

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,
Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harthe bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hündorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinichönenberg, Klipphausen, Lampertswalde, Linnbach, Löwen, Mittig-Rothenbach, Mohorn, Kunz, Neutrebnitz, Niederwärtha, Oberthermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schniedewalde, Seelitz, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman)-Heilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Blumke, Wilsdruff. Für die Reklamation verantwortlich: Arthur Blumke, Wilsdruff.

Nr. 150.

Sonnabend, den 28. Dezember 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Herren Standesbeamten des hiesigen Bezirks werden veranlaßt,

1. gemäß § 46, 7a der Wehrordnung je einen Auszug aus dem Geburtsregister des Jahres 1896, enthaltend alle Eintragungen der Geburtsfälle von Kindern männlichen Geschlechts innerhalb der Gemeinde,

bis zum 15. Januar 1915

den Ortsbehörden ihres Bezirks zuzustellen,

2. gemäß § 46, 7b der Wehrordnung die Auszüge aus dem Sterberegister über die im Jahre 1912 verstorbene männlichen Personen, die das 25. Lebensjahr nicht erfüllt haben,

bis zum 15. Januar 1915

hierher einzureichen.

Meissen, am 17. Dezember 1912.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Stammrollen. Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks werden wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärfähigen durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Bekanntmachung oder auf andere ortsbüubliche Weise

unter Androhung der auf die Versäumnis gesetzten Strafen zur rechtzeitigen Anmeldung bei der Rekrutierungskammerrolle, die nach § 25 I der Wehrordnung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar erfolgen muß, aufzufordern sind. Die Rekrutierungskammerrollen sind nach erfolgter Eintragung der Militärfähigen in alphabetischer Reihenfolge mit den Auszügen aus dem Geburtsregister für das Jahr 1893, den standesamtlichen Geburtscheinen, den Losungsscheinen und etwaigen sonstigen Unterlagen bis

zum 5. Februar 1915

hier einzureichen.

Bei Beitragspflichtigen, deren Staatsangehörigkeit zweifelhaft ist, die zur See gesahren, die geisteskrank sind, ist dies in der Stammrolle zu vermerken.

Über etwaigen Abgang und Zugang Militärfähiger nach erfolgter Einreichung der Stammrolle ist sofort Anzeige, und zwar bei Zugang unter Beifügung eines Stammrollen-Nachtrags hierher zu erstatten. Im Ilebigen ist den Anweisungen für Gemeindesvorstände vom 31. Dezember 1901 — 1637 B — und vom 22. Januar 1906 — 189 B — genau nachzugehen.

Meissen, am 17. Dezember 1912.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Nichtamtlicher Teil.

Denkpruch für Gemüt und Verstand.

Wirst du im Busen still bewahren
So Freud' als Leid, die dich bewegen,
So wirst du an dir selbst erfahren:
Aus beiden flieht ein gleicher Segen.

Neues aus aller Welt.

Beizettel August Wilhelm von Breiden ist von einem Prinzen

überredet worden.

Der Kolonialstaatssekretär sprach sich für die Einführung des

Blinddienstes in den deutschen Schutzgebieten aus.

Die amtliche Statistik über den deutschen auswärtigen Handel

ist eine bedeutende Steigerung des Fleischverbrauchs erkennbar.

Eine Nationalfeier zu Bismarcks 100. Geburtstag ist für den

1. April 1915 geplant.

Das erste Feldpostenzeugnis für deutsche Unteroffiziere erwähnt sich

auf dem Flugplatz Lindenholz bei Leipzig der Unteroffizier Steindorf.

Durch Stürme sind in Norddeutschland und England schwere

Schäden entstanden.

Dänemark, Schweden und Norwegen haben Neutralitätsregeln

eingefügt. Keine der drei Regierungen soll eine Rendition vornehmen,

wie die beiden anderen vorher davon unterrichtet zu haben.

Aus Stadt und Land.

Werkblatt für den 28. Dezember.

Sonnenaufgang 8^h Monduntergang 11^h B.
Sonnenuntergang 8^h Mondaufgang 9^h R.

1812 Komponist Julius Reich in Berlin geb. — 1835 Dichter

Daniel Süder in Straßburg gest. — 1840 Österreichischer Dramatiker Franz Keim in Altmühlbach geb. — 1848 Maler

Paul Klee zu Königsberg i. Pr. geb. — 1849 Fürst

Heribert zu Bismarck in Berlin geb. — 1859 Engländer Geschichts-

schreiber Thomas Babington Lord Macaulay in Kensington gest.

— 1864 Französischer Dichter Henri de Régnier in Paris geb.

— 1908 Großherzog Erich von Sachsen-Coburg und Gotha geb.

Verförderung der Städte Messina und Reggio.

Der Verlangen des Spiel. Das Spiel ist aus! Verrauscht

und die Tage des Festes. Doch schen nur wagt der graue

Schleier des Alltags sich auf die Menschen herabzusehen.

Denn die Innigkeit des Weihnachtstages hält die Seelen

noch lange in ihrem lieben Bann. Noch umspielen uns süße

Träumereien, und das Erwachen wird uns schwer. Die

Freude auch noch durch alle Herzen. Zumal der Kinder.

Haben sie die Fülle der Geschenke bis jetzt wie die Gaben

höchster Gewalten betrachtet und bejubelt, so kommt nun

das stillte Geheimnis. Und das Broderien! All die geheimnis-

wollen Gedanken, die so wunderlich surren, um Wagen,

Menschenzuppen, Duttelflein in Bewegung sehn können,

Menschenzuppen, Duttflein in Bewegung sehn können,

werden jetzt gründlich untersucht. Dann sind in höherem Maße als nur je

einmalig die Weihnachtstage eine Quelle der Kraft, die in

ein Teil die Weihnachtstage eine Quelle der Kraft, die in

das Gleiche der Tage ihren Segen ergießen. Wir würden

fröhlich schlafen, wenn uns die Tage der Freiheit fehlten. Sie

fröhlich schlafen, wenn uns die Tage der Freiheit fehlten. Sie

erfreuen uns. Und sie sind unfreie Freiheit. Das

Spiel ist aus! Wir hören die Worte nicht mehr. Über die

tiefe Melodie Klingt in uns nach, klingt und singt, bis der

troste Klang der Weiber ihr heimliches Singen überdeckt

und der Jubel der Kinder kehren dem neuen Jahr ein helles

und zusammen hant!

Der König hat auf das Gesuch des Königlich Säch-

sischen Militärvereinsbundes Allergnädigst geruht, die von

diesem geplanten öffentlichen Geldsammelung zum Besten der deutschen Veteranen aus den Feldzügen bis mit 1870/71 und der Kämpfer in China und Afrika sowie in den deutschen Kolonien durch Verkauf von Hornblumen am 2. September 1913 unter Seinen Schutz zu nehmen. Das Ministerium des Innern erteilt deshalb die erforderliche Genehmigung für das ganze Land zur öffentlichen Geldsammelung mittels Verkaufs von Hornblumen am 2. September 1913 allen Königlich Sächsischen Militärveteranen auf den von ihnen veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten und in öffentlichen Wirtschaften. Soweit diese Festlichkeiten genehmigungspflichtig sind, bedarf es, ebenso wie zur Sammlung auf öffentlichen Straßen und Plätzen, der Genehmigung der örtlich zuständigen Behörden. Die Genehmigung wird an die Bedingung gefügt, daß 1. zur Vermeidung von Mißbrauch die zum Verkauf gelangende Blume eine möglichst eigenartige Gestalt erhält und die Vergebung der Bestellungen auf Herstellung der erforderlichen Blumen von einer Stelle aus erfolgt; 2. mit den mit der Lieferung beauftragten Gewerbetreibenden der den Heimarbeitern für ein Groß Blumen zu zahlende Lohn vereinbart und ihnen die Verpflichtung auferlegt wird, für eine angemessene Bekanntmachung dieser Lohnsätze durch Aufhängen von Lohnlisten an den Ausgabestellen und in sonst geeigneter Weise zu sorgen, sowie die Nachprüfung, daß die Löhne den Arbeitern ausgezahlt worden sind, zu gestalten und zu erleichtern; 3. zur Durchführung der vorstehenden Bedingungen die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Kreishauptmannschaft Dresden, Fräulein Dose, von den Verantwortern zugezogen wird.

Der sächsische Staat kaufst weiter Kohlenfelder. Die sächsische Staatsregierung, die unlängst in Breitungen bei Leipzig größere Ländereien zum Erwerbe von Kohlenfeldern aufsuchte, verhandelt gegenwärtig mit den Besitzern in der angrenzenden Flur Serbit in Sachsen-Altenburg, um sich die dortigen Kohlenlager gleichfalls zu sichern.

Staatliche Schlachtviehversicherung. In der am 10. Dezember unter Vorsitz des Präsidenten der Königlichen Brandversicherungskammer im Verwaltungsgebäude der letzteren abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung wurde beschlossen, dem Königlichen Ministerium des Innern die nach § 5 des Schlachtviehversicherungsgesetzes von den Besitzern von Schlachtieren vor deren Schlachtung zu entrichtenden Beiträge für 1913 auf Grund der vorgelegten Abrechnung über die letzten drei Jahre in gleicher Höhe wie für 1912 vorzuschlagen. Sie werden demnach 3 Mark für ein männliches Rind, 5 Mark für ein weibliches Rind und 70 Pfennig für ein Schwein betragen. Zum Schlusse entwarf der Vorstehende noch ein kurzes Bild über die am 1. Januar 1913 ins Leben tretende staatliche Pferdeversicherung, deren Einrichtung der Anstalt als besonderer Geschäftszweig übertragen worden ist.

Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen hat in seinem Haushaltplan auf das Jahr 1913 in der Hauptkasse die Einnahmen mit 193900 Mark, die Ausgaben mit 105325 Mark und den Überschuss mit 88575 Mark eingestellt. Danach sind im Vergleich zum Vorjahr die Einnahmen und der Überschuss wesentlich niedriger, die Ausgaben aber um rund 7500 Mark höher. Unter den

Ginzahmen figurieren als Hauptosten 160900 Mark mutmaßlicher Bestand aus dem Jahre 1912, 12000 Mark Staatszuschuß, 2100 Mark Beihilfe des Ministeriums des Innern zur Herausgabe von Saatenstandsberichten und 2500 Mark Beihilfe des Ministeriums des Innern zum Amtsbuch des Landeskulturrates. Aus den Erläuterungen zu den Ausgaben sowie aus diesen selbst ist zu ersehen, daß der Landeskulturrat am 1. April 1913 seine Kanzlei in das Grundstück Sidonienstraße 14 verlegen wird. Für Kurse sind eingestellt 330 Mark für den Kursus in der Maschinenkunde, 1600 Mark für voraussichtlich drei Kurse zur Ausbildung von Kindheitskontrollbeamten, 150 Mark Beitrag zum jährlichen Vertrag, 1000 Mark für den Oberschweizerkursus und 2000 Mark für die neu geschaffene Wandertafel für Haushaltstheorie. Da die Samenkontrolle in immer steigendem Maße in Anspruch genommen wird, ist der Beitrag zu dieser Institution auf 550 Mark erhöht worden. Die Einstellung für die Saatenstandsberichte beträgt 2100 Mark und die für die Maschinenprüfungsstation 500 Mark. Ferner finden sich noch Posten von je 5000 Mark für Saatbaustellen und zur Entschädigung der Mitglieder von Rottierungskommissionen, 500 Mark Beiträge an Vereinigungen und 300 Mark für die Fischzucht. Die Sonderfassaden des Landeskulturrates zeigen im Voranschlag für 1913 folgendes Bild: Es schließen ab die Kasse der Düngerkontrolle mit 33020 Mark Einnahmen, 29250 Mark Ausgaben und 3770 Mark Überschuss, die Kasse der Futtermittellkontrolle mit 16100 Mark Einnahmen, 15050 Mark Ausgaben und 1050 Mark Überschuss, die Kasse der Samenkontrolle mit 15430 Mark Einnahmen, 15150 Mark Ausgaben und 28 Mark Überschuss, die Kasse des Arbeiterzeichnisses mit 53400 Mark Einnahmen, 50400 Mark Ausgaben und 3000 Mark Überschuss und die Kasse der Maschinenprüfungsstation mit 11400 Mark Einnahmen, 6800 Mark Ausgaben und 460 Mark Überschuss. Alle diese Zahlen geben ein Bild der laufenden Arbeit der landwirtschaftlichen Interessenvertretung in Sachsen.

Prozentuale über die Einnahme des Protestantismus in Böhmen. Die Bevölkerung Böhmens wuchs von 1881 bis 1890 um 5,15 Prozent, von 1891 bis 1900 um 8,14 und von 1901 bis 1910 um 7,13 Prozent. Die römisch-katholische Bevölkerung wuchs in diesen Abschnitten um 5,11, um 8,07 und um 6,77 Prozent. Dagegen wuchs die evangelische Bevölkerung in den gleichen Abschnitten um 7,82, um 20,06 und um 34,91 Prozent.

Was ist ein Inserat? Nach dem Ausspruch eines routinierten Geschäftsmannes, dessen Namen in Berlin von mehr als hundert Filialläden herablicht, ist ein Inserat: Ein aus fünf Zeilen zusammengebrückter Extrakt von fünf Schautafeln. — Eine Anlage, bei der die Binsen das aufgewendete Kapital übersteigen. — Ein Beweis für die Allmacht der Druckerei. — Das notwendigste Hilfsmittel für jeden Vorwärtsstreben. — Ein überflüssiges Ding für alle, die es im Leben nicht besser haben wollen.

Das Weihnachtsfest ist vorüber und hat hoffentlich allen unseren Lehern frohe und vergnügte Stunden bereitet, manchen still gelegten Wunsch erfüllt und Sorge und Trübsal für dreimal vierundzwanzig Stunden völlig zum Schweigen gebracht. Fehlte uns auch das rechte Elfe Winterwetter, das mit seiner Kälte die Menschen gewalt-

sam heimwärts treibt, so hat doch auch ohne dieses das Weihnachtsfest nach unseren Wahrnehmungen wenig von seinem Charakter verloren. Sowohl am Christabend in den Nachbarorten als auch an den beiden Feiertagen war dort und hier die Zahl der Kirchenbesucher eine verhältnismäßig große, und man konnte mit Beständigkeit konstatieren, daß zumindest in diesen Tagen auch der weniger glaubens-eifrige das Bedürfnis empfand, die religiöse Bedeutung des Festes nicht zu übersehen, um durch eine sächliche Läuterung seines Gemüts dieses für die weltlichen Freuden der Feiertage umso empfänglicher und aufnahmefähiger zu machen. — In den Straßen der Stadt war an allen drei Abenden das Stadtbild das gleiche, wie wir es aus früheren Jahren gewohnt sind. Herzenglanz aus unzähligen leuchtenden Glühweinsterne, son sei das Auge bliebe. Raum ein Fenster war dunkel geblieben, frohe und ernste Weisen flannten in die stillen Straßen hinaus und dazwischen mischte sich herziges, glückliches Kinderlachen, das den einsamen Wanderer drangen gefangen nahm und ihn sich nach einem eigenen Heim, nach Weib und Kind, sehnen ließ. Alles in allem; die Weihnachtsstimmung war überall eine vorzügliche, und mancher wird noch tagelang an der Erinnerung an die verlebten frohen Stunden zehren können.

— Nun ist der Lichterglanz erloschen — Des Weihnachtsbaums und seine Pracht; — Vorüber sind die schönen Stunden, — Die uns der heil'ge Christ gebracht! — So wie zuvor im Alltagsleben — Stehn wir nach dieser Weihzeit, — Auf die noch lang zurück wir blicken — Befriedigt und voll Dankbarkeit. — Wie in der Wüste die Dose — Den Pilger läbt und hoch beglückt. — So hat in dieses Leben Wirren — Das Fest der Weihnacht uns erquikt! — Es hat mit Liebe, Freude und Frieden — Gezeugt reichlich alle Welt, — lind uns des ird'schen Daseins Wege — Durch seinen Strahlenglanz erhellt! — Nicht lange währt's und an der Schwelle — Stehn wir vor einem neuen Jahr, — lind bringen Lebewohl dem alten, — Dem neuen ein Willkommen dar. — Das Herzens Glück- und Segenswünsche — Bald tauscht Alt und Jung sie aus, — drum trag' dies Blatt auch unsre Freude — Den werten Beschenk in das Haus: — Wir wünschen Glück und Wohlergehen — Von Herz' Allen immerdar, — Streu reichlich Deines Füllhorn's Gaben — Uns aus, Du neu erstandenes Jahr! — Ja, bring' dem Landmann und dem Bürger, — Dem Mann der Arbeit Glück und Heil, — Lach werden allem edlen Streben — Steiss glücklichen Erfolg zu Teile! — Erhält' dem Vaterland den Frieden, — Beschirme Wissenschaft und Kunst, — lind uns und unsern Platz erhalten — Der Leser Freundschaft, Treu und Gunst! — Was auch die Zukunft bringen möge: — Mit frohem Mut und Gottvertrau'n — Laß alle und dem neuen Jahre, — Der neuen Zeit entgegen schau'n! — Hältst gütig ja in Finsternissen — Die Zukunft Gott uns allen ein, — Da sicher sie voraus zu wissen — Nur schwere Strafe sein! — Drum ein Glückauf! da an der Schwelle — Des neuen Jahres gar bald wir steh'n, — Glückauf! der frohe Gruß erkönne — Hin über Täler weit und Höhn! — Und wenn dann die Silvesterglöckchen — Hell läud'n uns die neue Zeit, — Zu diesem Gruß soll dann erschallen — Ein "Prost Neujahr!" weit und breit!

— Auf zur Stadtverordnetenwahl! Dieser Ruf er tönt heute von neuem in den Reihen der wahlberechtigten Bürger unserer Stadt. Es sind diesmal vier anfassige und drei unanfassige Stadtvorstände zu wählen. Mit drei Vorstagslisten wird an die Deöffentlichkeit herangetreten, und zwar vom Gewerbeverein, vom Gemeinnützigen Verein, allgemeinen Beamtenverein, Evangelisch-nationalen Arbeiterverein und von den Sozialdemokraten. Wie aus den Wahl-Inseraten in vorliegender Nummer ersichtlich ist, läßt man es an warmer Empfehlung der Kandidaten nicht fehlen. Nun ist es die Aufgabe der Wählerschaft, die gemachten Vorschläge zu prüfen und durch dementsprechende Stimmabgabe die rechten Kräfte für die Vertretung einer gesunden und der Förderung des Gemeinwohles dienenden Kommunalpolitik zu gewinnen. Möge in diesem Sinne jeder Bürger seine Riebe zur Stadt beiätigen. Vor allem aber wähle man nationale Männer in die Stadtvorstellung. Und nun auf zur Wahl! Jeder übe sein Wahlrecht aus. Auf jede Stimme kommt es an. Ein Beispiel dafür liefert Waldheim; dort wurde der legitime Anwälteste (ein Bürgerlicher) mit 557 Stimmen gewählt. Der nächste Kandidat (ein Sozialdemokrat) erhielt 556 Stimmen, also nur eine Stimme weniger als sein bürgerlicher Gegner. Die Wahlhandlung findet heute Sonnabend von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Ratsstungssaal statt.

— Regelung des Dienstes beim Postamt in Wilsdruff am Neujahrsstage. Die Schalter sind vormittags 8—9 Uhr und 11—12 Uhr geöffnet. Im Ortsbezirk findet vormittags und nachmittags je eine Briefbestellung statt. Die Geld- und Postabrechnung ruht. Im Landbezirk findet wie Sonnabend eine Briefbestellung statt.

— Neujahrsglückwünsche! Im Interesse einer rechtzeitigen Ausstellung empfiehlt es sich, die mit der Post zu versendenden Neujahrsgrüße nicht erst in der letzten Minute, sondern möglichst schon im Laufe des 30. Dezember aufzulegen. Dabei wird noch darauf hingewiesen, daß vom 28. Dezember bis 1. Januar die sämtlichen Orts- und Landbriefträger erhöhte Bestände von 3 und 5 Pfennig-Marken mit sich führen. Diese Maßnahme geschieht sowohl zur Sicherheit des Publikums, als auch zur Entlastung des Schalterverkehrs und möchte deshalb ausgiebig benutzt werden. Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Buchhandlungen u. s. w. für möglichst frühzeitigen Einkauf der Glückwunschkarten sehr dankbar sein würden. Späterhin sind dann die schönsten Sachen schon ausgeföhrt.

— Heimatansstellung. War das ein kommen und Gehen, Drängen und Treiben, Sehen und Staunen an diesen Feiertagen in Stub und Kammer aus der Väter Zeit. Mit spannendem Interesse beobachtete man wieder, wie unsere Väter wohnten. Besonders erregten außer dem mehrfach aufgeführt die Holzfälschungslücke, der Riesenhandschlüssel, das Krimolinengewölbe und nicht zuletzt das zarte Wiegenglocke allgemeine Bewunderung und Freude. Da scheint es, als ob es nicht ganz richtig wäre, wenn Großvater und Großmutter ihre Türen den Besuchern verschlossen, wenn all die mühsam zusammengetragenen Sachen und Säckchen der Deöffentlichkeit vorenthalten würden. Wohl war es ihr fester Wille, im alten Jahre Schlüß zu machen mit den vielen Empfängen. Der

viele Beifall seitens aller Kreise der Bevölkerung aber veranlaßt die guten Leute darum, ihre Räume nochmals der Allgemeinheit zu öffnen. Wie wäre es also, wenn wir am Neujahrsstage als Entlef und Nessen, Vetter und Freunde zur Beleidungswünschung bei den Großeltern nochmals vor sprechen? Ich dachte, wir trafen uns bei ihnen wieder um 1 Uhr und hören der anheimelnden Sprache des schnurrenden Mädchens zu. Also den Neujahrsstag nicht vergessen! Auf gesundes Wiedersehen!

— Der Gesangsverein für Wilsdruff und Umgegend hält seine 1. Lokal- (31.) Gesangsaufführung am Sonntag den 29. Dezember 1912 im Saale des Hotel weißer Adler ab. Die Aufführung dauert nur einen Tag und erfolgt in zwei Abteilungen in einer Prämiierung- und Gesangswettbewerb, welche nur von Mitgliedern des Vereins beschieden wird und öffentlich ist. Von den genannten Verein wird alles aufgeboten werden, um diese Volksgefangenschaft auch mustergültig auszuführen, sodass jeder Besucher vollauf befriedigt sein wird, denn schon die Zahl 31 birgt dafür, das sich unsere Schau besonderer Beliebtheit erfreuen. Die Aufführung ist mit über 200 Tieren, wo allein 160 Tiere zur Prämiierung zugelassen sind, und nur mit erstklassigen Aug- und Legehühnern besticht. Da die Verkaufspreise sehr ermäßigt sind, ist für manchen Gesangsvorstand und Landwirt Gelegenheit geboten, seinen Bedarf an guten Rasse, Nutz- und Zuchthähnen sowie Hühnern zur Blutausscheidung in seinen Gesügelbestand hinzuzufügen. Das Entree ist ebenfalls sehr niedrig gestellt und beträgt für erwachsene Personen 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Es ist im Ausstellungsort lokal eine Verlosung vorgesehen und kostet das Los 20 Pf. Die Gewinne können sofort im Empfang genommen werden.

— Zu einem Unterhaltungsabend hatte der Turnverein der "Deutschen Turnerschaft" in Wilsdruff seine Mitglieder, Freunde und Söhne eingeladen. Der zum Festlokal gewählte Saal des "Weissen Adlers" war am ersten Weihnachtsfeiertag das Ziel Bieler, die einerseits dazu herbeigekommen waren, um den Darbietungen ihrer Familienmitglieder oder sonstiger Bekannte beizuhören, andernteils aber ihr Interesse fundzugeben für eine Sache, die jetzt die weitesten Kreise in allen Teilen der Bevölkerung beschäftigt und zwar der Jugendpflege. Frisch und fröhlich war die Begeisterung, die die Vorführungen bei allen Beteiligten des vollbesetzten Saales entlockten. Frisch, fromm, fröhlich, frei, ein Bild des Ganzen und dazu kann man nur herzlichen Glückwunsch aussprechen dem immerrüstigen Turnrat. Geistig und körperlich gestählt unsere Jugend in die Welt zu senden, ist eine Arbeit, der unsere Deutsche Turnerschaft mit Erfolg keine ganze Aufmerksamkeit gewidmet hat. Möge deshalb unser Turnverein immer dasselbe Glück haben und zwar: Ein vollbesetztes Haus, ein dankbares Publikum und fleißige Mitarbeiter, denen in ihrer Gesamtheit ein uneingeschränktes Lob ausgesprochen werden muß. "Gut Heil."

— Kerzenmarkt betreffend. Auf die verschiedenen mündlichen und schriftlichen Anfragen und Beschwerden darüber, daß die auf dem hiesigen Kerzenmarkt erzielten Verkaufspreise nicht mehr veröffentlicht werden, haben wir zu bemerken, daß wir dazu nicht in der Lage sind, da wir von hiesiger Ratsstelle die Verkaufspreise nicht mehr mitgeteilt bekommen. Bereits in Nr. 140 vom 3. Dezember teilten wir dies mit.

— Die nächste Nummer unserer illustrierten Sonntagsbeilage "Welt im Bild" ist die Sylvester- resp. Neujahrsnummer, weshalb wir sie erst der nächsten Nummer beilegen.

— Kirchlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Bartsch

— Grumbach. Bei der am 20. Dezember stattgefundenen Gemeinderatswahl wurde in Klasse 1 Herr Gutsbesitzer Georg Siebler, in Klasse 2 Herr Wirtschaftsbetriebsleiter Hermann Günther, in Klasse 3 Herr Schneidermeister Heinrich Ritter und Herr Bergmann und Hausbesitzer Richard Kutschik gewählt.

— Braunsdorf. Am Sonnabend veranstaltete der Verein "Sächsische Fechtkunst" Verband Braunsdorf und Umgegend seine alljährlich wiederkehrende Christfeier, bei der eine Anzahl Bedürftiger mit Stollen und Geldbeträgen bedacht wurden.

— Dresden, 24. Dezember. Am Montag nachmittag gegen 4 Uhr brach bei dem Schuhmacher Gabriel, Rosenstraße 28, aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, wobei seine zwei Mädchen im Alter von 4 und 7 Jahren erstickten. Die Kinder waren allein in der Wohnung gewesen. — Der König hat anlässlich des Weihnachtsfestes 81 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

— Gorbitz. Vor kurzem wurde auf den Wiesen des hiesigen Kammengutes das Grummel gehauen. Das dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein im Monat Dezember. Mächtige Schwaden bedeckten die weiten Wiesenflächen. Da es als Viehfutter durchaus nicht zu gebrauchen ist, hat man unter anderem auch die Rüben- und Kartoffelseime damit bedekt.

— Mohorn. Die Gemeinderatswahlen am 21. Dezember im Gathofe hatten folgendes Ergebnis: aus der 1. Klasse der Begüterten wurde an Stelle des Gutsbesitzers Herrn Oswald Starke, Herr Gutsbesitzer Mag. Bechel mit 15 Stimmen neu, aus der Klasse der Häusler Herr Wirtschaftsbetriebsleiter Ernst Trobisch mit 38 Stimmen wieder, und aus der Klasse der Unanfassigen die Herren Maurer August Schiebold mit 33 und Schuhmacher Eduard Köhler mit 34 Stimmen wiedergewählt. Als Erstzähler wurden gewählt: die Herren Louis Bormann und Oswald Starke mit 13 und 7 Stimmen für Begüterte, die Herren Robert Schurig und Paul Schilde mit 13 und 7 Stimmen für Häusler und die Herren Hermann Buschke und Paul Edold je mit 31 Stimmen für Unanfassene. Die Liste der Begüterten enthielt 67 Stimmberchtigte, wovon 31 d. i. 46,2 % die Liste der Häusler enthielt 172 Stimmberchtigte, wovon 65 d. i. 36 %, und die Liste der Unanfassigen enthielt 156 Stimmberchtigte, wovon 69 d. i. 44,2 %, von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten.

— Neukirchen. Bei der am 2. Dezember erfolgten Viehzählung ergab sich folgendes Resultat: 155 Pferde, 909 Rinder, 194 Schafe, 1907 Schweine, 52 Ziegen, 2531 Stück Federich und 21 Bienenköder.

— Rossen. Auf der Staatsstraße in der Richtung von hier nach Waldheim, in den Orten Edorf und Marbach, sind in den letzten Tagen von 26 jungen Eichen- und Birnbäumen die Kronen abgebrochen worden. Auch in der Flur Zella wurden 17 Baumkronen abgebrochen. Leider ist es noch nicht gelungen, den Baumfrevel zu ermitteln.

— Obergruna. In der Gemeinderatswahl vom 20. Dezember wurde zum Gemeindevorstand Herr Privatus Adolf Ilgen und zum ersten Gemeindeschef Herr Stellmachermeister Oswald Just, welche ihr Amt niedergelegt hatten, wiedergewählt.

— Waldheim. Zum Todesfall des Viehhändlers wird dem "Chemnitzer Tageblatt" von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich, wie nunmehr feststeht, um einen Selbstmord und nicht um einen Mord handelt.

— Lugen. Am Sonntag früh wurden auf dem hiesigen Steinholzwerk "Vertrauenshacht" der Bergarbeiter Friedrich Louis Pfüller aus Stollberg von hereinfahrenden Steinmassen verschüttet und getötet. — Der 16jährige Bergarbeiter Robert Popp von hier wurde auf dem Steinholzwerk "Gewerkschaft Kaisergrube" von einem infolge Reichen des Seiles vom elektrischen Haspel abgehenden Kohlenbunt erfaßt und auf der Stelle getötet.

— Zwickau. Ein jugendlicher Verbrecher "Schlimmster Sorte" hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Brandstiftung zu verantworten. Es handelt sich um den kaum 19 Jahre alten Arbeiter M. B. Schell aus Oberpfannenstiel. Im Waffenhaus erzogen, kam der Bursche dann bei dem Klempnermeister Lang in Bernsbach in die Lehre. Diesem zündete er eines Tages das Haus über dem Kopf an, um sich angeblich für eine geringe Rüchtigung zu rächen. Dafür wurde er 1907 zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe kam er wegen Diebstahls, Bettelns und Banditentums in die Korrektionsanstalt zu Grünhain. Am 16. August d. J. wurde er dort entlassen, und schon eine Woche später, in der Nacht zum 23. August, stießte er aufs neue das Haus seines inzwischen verstorbenen Lehrers in Brand, um, wie er mit zynischer Offenheit zugab, wieder eingesperrt zu werden. Der entstandene Schaden belief sich damals auf rund 5000 M. Das Gericht gab dem Antrage des Staatsanwalts, ein solches gemeinschaftliches Subject möglichst lange unfreiwillig zu machen, statt und schwerte den Burschen auf 5 Jahre ins Zuchthaus. Außerdem wurden ihm auf 10 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Mahn, bedauerte angesichts dieses Falles, daß die Brüderstrafe abgeschafft sei.

Eingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In Sachen des Arbeitgeberverbandes der Holzindustrien für Wilsdruff und Umgegend und seiner Stellungnahme zu den bevorstehenden Stadtvorwahlen einerseits und den Ausführungen ihres Vorsitzenden Herrn Albert Müller in der Versammlung des Gemeinnützigen Vereins andererseits, sieht sich der Vorstand obigen Verbandes in seiner Mehrzahl veranlaßt, das Protokoll seiner Mitgliederversammlung vom 14. Dezember über den Punkt: "Stadtvorwahlen" nachstehend im Wortlaut zu veröffentlichen, um der Allgemeinheit Gelegenheit zu geben, sich in dieser Sache selbst ein Urteil zu bilden: Punkt VI des Protokolls lautet: Zur bevorstehenden Stadtvorwahlen wird nach längerer Aussprache beschlossen: Kandidaten vorzuschlagen und diese auch den andern Vorparteien zu empfehlen. Vorgeschlagen werden: Herren Albert Müller, Adolf Schlichenmaier, Heinrich Birkner, Robert Schickler, Paul Krippenkapel und Arthur Edelt. Zu den erforderlichen Vorarbeiten werden die Herren Arthur Edelt, Emil Ruppert und Heinrich Birkner vorgeschlagen, die in Gemeinschaft mit dem Gewerbeverein arbeiten sollen. Die erforderlichen Mittel werden aus der Haushaltskasse bestritten. Unterschrieben: Adolf Schlichenmaier, Schriftführer, Albert Müller und Arthur Edelt — Veröffentlicht durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herr Rudolf Ranft.

In letzter Nummer des "Glückauf" und dessen Kopfbüchern findet sich eine Notiz über eine Christfeier der Frauenvereins und des Fechtkreises zu Wilsdruff. Bedeutet sich der Schluß des Berichtes eine redaktionelle Blüte, so ist auch der Inhalt vollkommen falsch, insoweit die "Sächsische Fechtkunst" zu Wilsdruff aus wohlbelannten Gründen von einer öffentlichen Weihnachtsfeier abstießt. Dem Berichtsteller des "Glückauf" können wir aber verraten, daß die Fechtkunst zu Wilsdruff 10 Familien der Stadt eine Weihnachtsfeier im Stillen bereit hat. Also lieber Zeitungsschreiber, bleibe am Orte.

Kirchennachrichten

für Sonntag nach Weihnachten.

Wilsdruff.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Predigtzeit: Joh. 1, 1—5).
Born. 1 Uhr Christliche Lieder für die konsumierte weibliche Jugend.
Born. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Rath. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Born. 9, 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.
Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sora.

Born. 9, 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldungen bis zu zwei erbeten.
Born. 9 Uhr Taufgottesdienst.

Limbach.

Born. 9, 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Blankenstein.

Born. 9, 10 Uhr Beichte und Reiter des heiligen Abendmahl.

Tanneberg.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Neukirchen.

Born. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hierzu drei Weisungen und die Unterhaltungsbeilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 150.

Sonnabend, den 28. Dezember 1912.

Betrachtung für den Sonntag nach Weihnachten.

Op. 1. 2. Gelobet sei Gott und der Vater unfeind Herrn Jesu Christi, der uns gezeugt hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum.

„Sie sollen gesegnet werden“, so heißt es im Alten Bundes; „Er hat uns gesegnet“, so jubeln wir im neuen. Da, gelobet sei Gott, der unser Glaud angesehen und in der Nacht dieses Erdenlebens uns das helle Licht seiner Gnade hat aufgehen lassen in der Erhebung Jesu Christi, unsres Herrn! Was hätten wir, wenn wir Ihn nicht hätten, wenn wir nichts wüssten von der herzlichen Baumherzigkeit unsres Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe? Was wären wir und was wäre das ganze Menschengeschlecht, wenn wir unsre Tage hienteden zu bringen und zuletzt unter Datein beschließen müssten ohne das Licht und den Trost, ohne die Hoffnung des ewigen Lebens, die uns in dem von Gott gesandten Welttheilande gegeben ist? Wer darüber auch nur ein wenig nachdenkt, für den bedarf es wahrscheinlich keiner besonderen Aufforderung mehr zum Loben und Danken; jeder Gedanke an den Abgrund finster Hoffnunglosigkeit, aus dem Gottes Hand uns erlöst, und an die anausprechliche Fülle himmlischer Freude und ewiger Herrlichkeit, zu der seine erbarmende Liebe uns berufen hat, muß immer wieder aufs neue unsre Seele erheben und entzünden, in Wort und Lied, in Werk und Wandel den Namen dessen zu verherrlichen, der uns so wertgeschätzt und so unverdient gesegnet hat über all unsrer Bitten und Verflehen. Möchte die zu Weihnachten neugeschaffte Hölle unsres Herzens immer voller und reicher zu Gottes Lob erklingen.

Herr, tu unsre Lippens auf, daß unser Mund deinen Ruhm verklängige!

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

* Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Soll trug sich mit dem Gedanken, eine Flugpost in den deutschen Kolonien einzurichten. Neben der rein postalischen Aufgabe sollen die Flieger vor allem auch die Befehlsübermittlung mitübernehmen, wovon man sich namentlich in unruhigen Zeiten einen großen Vorteil verspricht. Auch bei der Landesverteidigung sollen die Flieger wützen.

* Am 4. Januar werden in Berlin die bündesstaatlichen Finanzminister zu einer Konferenz zusammengetreten, um über einen von der Reichsregierung eingereichten Verteuerungsentwurf zu beraten. Die Einbringung der Vorlage im Reichstag soll im April erfolgen.

* In einem Schreiben an das Ministerium verfügt der Prinzregent Ludwig die Aufhebung der bayerischen Geheimkanzlei. Alle militärischen Angelegenheiten sind künftig dem Prinzregenten durch den vortragenden Generaladjutanten zu unterbreiten, die Beförderung der übrigen Kanzleigeschäfte überträgt der Prinzregent seinem Kabinett, das die Beamten der Geheimkanzlei übernommen werden. Zum Chef des Kabinetts wird Ministerialdirektor v. Dandl ernannt. Gleichzeitig hat der Regent das Entlassungsrecht des bisherigen Chefs der Geheimkanzlei Freiherrn v. Wiedemann genehmigt.

* Über den Gesundheitszustand des Königs Otto von Bayern kursieren in der Münchener Presse wieder unzulängliche Gerüchte. Der 64jährige geisteskranke König soll sehr erregt sein und sich weigern, Medizin usw. einzunehmen. Er wird Tag und Nacht von Ärzten bewacht. Der Kurator des Königs, der frühere Minister v. Pfaff, erklärt allerdings, daß ihm von einer Verschlümmelung nichts bekannt sei.

Frankreich.

* Die Regierung beschäftigt sich noch wie vor eifrig mit den Maßregeln zur Bekämpfung der Entvölkering. Der von der Regierung zu diesem Zweck eingesetzte Ausschuß nahm einen Leichshumtrag an, wonach die zum Militärdienst für untauglich befundenen Deute von ihrem 22. bis 34. Lebensjahr alljährlich oder alle zwei Jahre von einer militärischen Kommission untersucht und im Eignungsfalle als Steuerzössen eingestellt werden sollen. Dadurch wurde die Armee an 350 000 Mann gemessen und die durch die Abnahme der Geburten verursachte Lücke ausgefüllt werden.

Nordamerika.

* Dem Ex-Präsidenten Castro von Venezuela soll man bei seiner Landung ernsthafte Schwierigkeiten bereitet. Der Konflikt von Venezuela hat nämlich im Auftrage seiner Regierung den Staatssekretär des Außen gebeten, den früheren Präsidenten Castro, der sich gegenwärtig an Bord des französischen Dampfers „Tourain“ befindet, bei seiner Ankunft in New York zu verhaften. Castro soll als Fluchthilfesuchter des Wördes an dem General Vorodess in Venezuela im Jahre 1909 beschuldigt und verurteilt werden.

Kußland.

* Der Kaiser hat einen umfangreichen Erlass bekanntgegeben, der das Verbot der Verbreitung militärischer Nachrichten zum Gegenstand hat. Das Verbot gilt für die Dauer eines Jahres. Da es jegliche, auch die harmloseste Veröffentlichung über an sich gleichgültige Dinge untersagt, so ist es doch geeignet, gewisse Unbehagen zu erwecken. Besonderes Aufsehen erregt der Absatz, nach dem es verboten ist, über Kriegsmänner und Schleißhähungen der Flotte, über Revolutions beginn, Probemobilisationen von Armees und Flottenteilen, über Einstellung, Beurlaubung und Zurückberufung von beurlaubten Militärs und Reservisten zu ihren Truppenteilen, über Truppenbewegungen zur Grenze, Vländen in der Nähe der Grenzen, sowie über Bevölkerung und Zusammensetzung von Schiffen in den Häfen, über Armees- und Mottenmaßnahmen Russlands im Auslande zu berichten.

Aus In- und Ausland.

Paris, 23. Dez. Eröffnete Castro ist nach New-York abgereist, um von dort aus zu versuchen, sich mit Gewalt der Präsidentschaft von Venezuela wieder zu bemächtigen.

Lissabon, 23. Dez. Das portugiesische Ministerium hat beschlossen, seine Demission zu geben. Der Ministerpräsident ist nach Porto abgereist und wird am Donnerstag zurückkehren, um dem Präsidenten den Beschluss des Ministerkabinetts zu übermitteln.

Nairo, 23. Dez. Der Abhiver hat heute den neuen Bilddamm bei Aluan feierlich eingeweiht. Lord Kitchener wohnte der Feier bei und verabschiedete ein Handschreiben König George. In dem dieser den Abhiven zu dem großen Werk beglückwünschte.

Rio de Janeiro, 23. Dez. Die brasilianische Kammer hat einen Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Verbannungsbereichs gegen die Kaiserliche Familie abgelehnt.

Berlin, 23. Dez. Gestern verstarb hier der fröhliche Kommandierende General des 5. (posenischen) Armeekorps, General der Infanterie v. Stülpnagel.

Stolz, 23. Dez. Bei der Reichstagswahl für den verstorbene Reichstagsabgeordneten Will (L.) wurde mit großer Mehrheit der konservative Kandidat v. Voehn gewählt.

Brüssel, 23. Dez. Im Senat erklärte der Finanzminister, daß er im Januar eine Besteuerung der Börsenwerthe beantrage werde.

Madrid, 23. Dez. Der Senat hat den französisch-spanischen Marokko-Vertrag angenommen.

Dubai, 23. Dez. Die Verlegung des Bischofsbistums Lord Hardinge besteht in einer tiefen, vier Zoll langen Bunde, die das Schulterblatt bliegt. Außerdem hat er einige Hautwunden an der rechten Hüfte und im Rücken erhalten. Den Bombenwerfer hat man bisher nicht gefasst. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 10 000 Rubeln ausgesetzt.

Tolto, 23. Dez. Gestern wurde gegen den Fürsten Yamagata ein Anschlag verübt. Der Fürst blieb unverletzt. Der Täter nahm das Leben.

Newark, 23. Dez. Auf Befehl des Deutschen Kaisers wohnte Botschafter Graf Bernstorff der Befreiung der Frau Goetz bei und legte für den Kaiser einen Krans nieder. Die Verstorbenen war eine der bedeutendsten Wohltäterinnen des Landes.

Washington, 23. Dez. Der amerikanische Konsul in Quito, Fuller, ist hier eingetroffen. Sein Bericht über die Unterforschung der Grausamkeiten im Amazonas-Gebiet wird aber erst veröffentlicht werden, nachdem er dem Kongress vorgelegt worden ist. Man hat Grund zu der Annahme, daß er die Greuel, die die britische Unterforschung aufgedeckt, vollaus bestätigt.

Mexico, 23. Dez. Die mexikanischen Insurgenten unter dem Befehl Basilio Orozco haben sich des Ortes Cañada Grande bemächtigt.

Rio de Janeiro, 23. Dez. In Manaus, der Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Amazonas, haben die Volkszemannschaften gemeutert. Der Gouverneur ist gestürzt.

Nah und Fern.

* Reformen im Postkartenverkehr. Postkarten, die durch Zusammenleben von zwei gleich großen Parterreiteilen verfügt sind, werden, wenn sie in Form, Größe und Parterreiteile nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Postkartenformularen abweichen, und wenn die beiden Teile den ganzen Fläche nach aufeinandergelegt sind, sowohl im inneren deutlichen Verleb als auch im Verleb mit Österreich, Ungarn und Bosnien-Herzegovina zur Verförderung gegen die Postkartenagenten zugelassen. Es würde sich in der Hauptstadt um Kellane- oder Ansichtspostkarten handeln, die, um ein auffälliges Aussehen zu erhalten, mit farbigem Papier bedruckt werden.

* Misstrauende Studenten. Der Universitätsabkömmling in Bonn ist eine von zahlreichen Studenten unterzeichnete Eingabe zugegangen, die die Errichtung eines Misstrauenshauses innerhalb des Universitätskomplexes erfordert. Die bisher meist bemühte Auskunftsstelle auf dem Münsterplatz sei in den Palästen der Vorlesungen schon so stark besucht, daß die Benutzung den Studierenden fast unmöglich werde. Diese möchten aber auf den Münsterplatz, der sich sehr eingebürgert habe, nicht verzichten.

* Vatermord eines Jungen. In Schwerin überfiel der 24 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Bäck seinen schlafenden Vater und verletzte ihn durch mehrere Revolverschläge und Schießpfeile so schwer, daß bald darauf der Tod eintrat. Der seinem Vater zu Hilfe eilende zweite Sohn erhielt einen gefährlichen Schuß in den Oberarm. Die Polizei wurde von dem Vatermörder ebenfalls mit Schüssen empfangen. Darauf legte der Mörder an verschiedenen Stellen des Hauses Feuer an, das aber schnell gelöscht werden konnte. Der Mörder brachte sich schließlich zwei Revolverschüsse in den Kopf bei, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Er wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

* Folgen schwerer Panik im Kino. In einem Kinematographentheater in dem belgischen Dorfe Baraque in der Nähe der französischen Grenze hatte im Raum des Operateurs ein Film Feuer gefangen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Unter den Zuschauern entstand eine entsetzliche Panik und alles stürzte plötzlich dem Eingange zu. Indem Gedränge wurden großviele Personen, meist Kinder, getötet, schwang andere erhielten schwere Verletzungen.

* Von Wölfen belagert. In den Steamboat Springs in den Vereinigten Staaten umgebenden Wäldern haben sich so große Rudel von Wölfen eingefunden, daß ein Verlassen des Ortes durch die Bewohner mit den größten Gefahren verbunden ist. Schneefälle und starker Frost treiben die Wölfe am helllichten Tage in den Ort, wo sie unter den Viehbeständen schon gewaltig ausgeräumt haben. Die Bewohner haben die letzten Räume mit in das Wohnhaus genommen, um wenigstens etwas zu retten. Die Wölfe werden zwar zu Duhenden erlegt, aber ihre Zahl geht in die Tausende, so daß die Bewohner von Steamboat Springs ganz machtlos sind.

* 22 Menschen ertrunken. Die britischen Schiffe „Cartagena“ und „Georgiana“ sind im Golf von Mexiko während eines furchtbaren Sturmes gescheitert. Alle Personen an Bord der beiden Schiffe, 22 an der Zahl, sind ertrunken, darunter auch die Familie des Kapitäns der „Georgiana“.

* Die Grubenkatastrophe in Japan. Das Umschiff in dem Kohlenbergwerk „Idari“ hat sich als noch folgenschwer herausgestellt, als zuerst angenommen wurde. 24 Bergleute wurden getötet oder verletzt. Der Hauptstollen ist völlig eingestürzt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 23. Dez. Eine Abteilung für Hundeschäften wird über kurz oder lang auf dem bietigen Städtischen Vieh- und Schlachthof eingerichtet werden.

Petersburg, 23. Dez. Bei einem Sturm auf dem Kaspiischen Meer sind 60 Fischerboote gesunken. Am Lande mußte man dem Unglück zuschauen, ohne Hilfe bringen zu können.

Newark, 23. Dez. Das Dampfer „Florence“ von der Furness-Linie wurde, wie aus St. Johns (Neufundland) meldet, bei Kap Race im Sturm vollständig wrack. Der Kapitän und 21 Mann ertranken.

Polen, 23. Dez. Auf der Heimreise von der Arbeitsstätte übernachteten die Maurergesellen Gebhard Richard und Albert Andrea in Kleining. Am Morgen fand man sie tot auf; sie waren einer Koblenzoxogassvergiftung erlegen.

Halle a. S., 23. Dez. Nachdem bereits im vorigen Jahr die Gemeindeleute um 10 Prozent ermäßigt worden sind, sieht der neue Stadtbauhauptsplan trotz der Steigerung von 12 auf 13 Millionen Mark abermals eine lebhafte Steuerermäßigung vor.

Prag, 23. Dez. Bei Michowic wurden die Frau des Bahnwärters Potucek und die Hausbesitzerin Chval von dem Berlin-Wiener Schnellzug tödlich erschlagen.

London, 23. Dez. Aus Japan wird gemeldet, daß dort die Pest ausgebrochen ist. Zwischen dem 4. und 17. Dezember waren 308 Pestkrankungen zu verzeichnen, von denen 288 tödlich verlieben.

London, 23. Dez. Vom Brand eines Mietshauses im Stadtteil Holloway verbrannte ein Ehepaar mit seinen zwei Kindern. Ein drittes Kind und ein anderes Ehepaar wurden schwer verletzt.

1812 Vor hundert Jahren 1912

Die Konvention von Tarragon.

Gegründeter Verbündeter — Ein unechter Vorgang Innerer Konflikt — Rückzug nach Preußen — Doppeldeutsche Diplomatie — „Um den Kopf“ — Ein Vorfahrt allerunterstützender und getreuerer Unionen.

Die offiziellen Schreiben an den die preußische Hilfe suchtes des Kaisers Napoleon befürdenden General v. Dörr, der von Anfang des russischen Feldzuges alle möglichen Anreihungen von den Russen bekam, sind von einer Doppeldeutigkeit, die keinen rechten Schluss auf die Absichten bei dem König oder dem seitlichen Staatsmann Hardenberg erlaubt. Das wahrscheinlichste ist, daß König Wilhelm III. hin und her schwankte. Seine Lage war ja seitdem genug. Er war der gezwungene Verbündete, denn der sein natürliches Feind war, der gezwungene Gegner dessen, mit dem zusammen er allein seinem Staat die Unabhängigkeit und die frühere Größe zurückzuholen hoffen konnte. Und sein Volk, daran war nicht der leiseste Zweifel, erzielte den Befreiungskrieg gegen den großen, ingrimmig gehabten Koenig. Erscheinungen, die das Ende Preußens anzuhändigen schienen, hatten den Abschluß des Bündnisses mit Napoleon begleitet. Die Preisen vergaßen am Kaiserlande und sprachen dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten. General v. Dörr hämmerte sich unter all dem rätselhaften Wendungen der offiziellen Schreiben an seine Soldaten und sprach dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten. General v. Dörr hämmerte sich unter all dem rätselhaften Wendungen der offiziellen Schreiben an seine Soldaten und sprach dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten.

Er tat seine harte Soldatische Pflicht. Auf die Stadtfront, daß alle gefangenen preußischen Offiziere in die russische Legion eingetreten wären, erließ er einen Tagesbefehl, in dem er jedem Gefangenen, der in russische Dienste trat, die russische Ehre und Würde gönnte. Die Preisen vergaßen am Kaiserlande und sprachen dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten. General v. Dörr hämmerte sich unter all dem rätselhaften Wendungen der offiziellen Schreiben an seine Soldaten und sprach dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten.

Er tat seine harte Soldatische Pflicht. Auf die Stadtfront, daß alle gefangenen preußischen Offiziere in die russische Legion eingetreten wären, erließ er einen Tagesbefehl, in dem er jedem Gefangenen, der in russische Dienste trat, die russische Ehre und Würde gönnte. Die Preisen vergaßen am Kaiserlande und sprachen dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten. General v. Dörr hämmerte sich unter all dem rätselhaften Wendungen der offiziellen Schreiben an seine Soldaten und sprach dies offen aus. Und, ein unerhörlicher Vorgang: ein volles Viertel des preußischen Offizierskorps, über 800, forderten ihren Abmarsch; die meisten von ihnen, um in die russische Armee einzutreten und gegen ihren König zu fechten.

Doch die kamen nicht und kamen nicht. In Berlin wußte man nicht, was werden sollte. Endlich, am 15. Dezember, erließ der König an Dörr eine Kabinettsorder,

die die Meisterschaft Hohenbergs in einer doppeldeutigen Diplomatie nur zu sehr belastet. Da wird von dem "eng verbundenen Interesse" des Königs und Napoleons gesprochen; zugleich aber wird die wüste Wendeung eingestanden: vieles werde sich bald auflösen, worüber man noch im Dunkeln sei, und danach müsse und werde sich des Königs weiteres Verhalten richten. Andere Sichtweisen waren ebenso unscharf. Nach alldem war dort so flug wie zuvor. „Ihr habt gut reden“, sagte er zu den ihm drängenden Österreitern, „Ihr jungen Leute, aber bei mir geht es um den Kopf.“

Endlich aber, nachdem noch lange Verhandlungen hin und hergegangen, entschied sich der Alte: er opferte seine solidarische Unschuld und seine Ehre der Würde gegen das Vaterland auf. Am 20. Dezember 1812 schloß er in der Mühle bei Taurrogen die berühmte Konvention mit dem russischen General Diebitsch ab, kraft deren sein Corps neutralisiert und dem König von Preußen alles Weiteres vorbehalten wurde. Das Österreichos, das Herz jubelte. Anders dort, den der innere Kampf dieser Wochen fast gebrochen hatte und der am 3. Januar von Lützow aus in einem todeswerten Schelben seinem König von seinem Schrift Mitteilung machte: es schloß: „Auf welche Art ich sterbe — ob auf dem Sandhaufen oder dem Schlachtfelde —, ich sterbe immer wie ein Kaiser, Majestät alleruntertanigster und getreuerer Untertanen dort.“

Die gegen Wort ernsthaft oder lebenslang von Berlin aus eingeleitete Unterredung änderte nichts mehr an den Tatsachen, es war praktisch entschieden, daß Preußens Volk aller Provinzen im Feldzug des neuen Jahres an Russlands Seite gegen Napoleon schwören würde.

Johannes W. Harnisch.

Wintersport — Volksport.

Von Walther Wendeburg.

Wenn vor einigen Jahren Erwachsene mit Schlitten und Skis in den deutschen Mittelgebirgen erschienen, um Wintersport zu treiben, so wurden sie von groß und klein angestaut. Selbst auf den Bahnhöfen der Großstädte erregten die Wintersportler im hohen Erstaunen Aufsehen. Man sah sie von der Seite an und vermochte es gar nicht zu fassen, daß erwachsene Menschen derartige „Kinderheiten“ treiben könnten. Das Schlitteln ist höchstens für die Jugend gut, das war der Grundhalt, dem man nach althergebrachter Sitte huldigte und an dem man nicht gerüttelt wissen wollte. Der einzige Sport, den man trieb, war das Eislaufen.

Als dann plötzlich der gefaßte Wintersport einen gewaltigen Aufschwung nahm, da fehlte es nicht an Skeptikern. Sie glaubten, der Wintersport sei nur eine „Modewandlung“, die ebenso schnell wieder verschwinden würde, wie sie gekommen. Gewiß mag bei der ungeahnten Entwicklung des Wintersports zunächst eine gewisse Modewandlung mitgespielt haben. Aber das schadet ja weiter nichts. Wer zum zweiten Male seine Wintersportfahrt in ein deutsches Mittelgebirge macht, der hat es sicherlich nicht mehr, um die Mode mitzumachen, sondern um sich an dem einzigartig schönen Bild einer Winterlandschaft zu erfreuen; der hat es auch, weil er am eigenen Leibe erkannt hatte, welchen Segen der vernünftig betriebene Wintersport für Körper und Geist stiftet. Das sind ja gerade die großen Vorzüge der meisten deutschen Wintersportplätze, daß die Leibesübung vor den gesellschaftlichen Verpflichtungen rangiert. Gesellschaftliche Feste sind ja zur rechten Zeit auch sehr schön und sogar nötig, aber nur als Mittel zum Zweck. Wenn wir die Leistungsfähigkeit der Orte würdigen, damit sie Rodelbahnen einrichten, Skimärkten schaffen und für geeignete Unterkunft sorgen können, so müssen auch größere Winterspiele veranstaltet werden, durch die das Publikum herangesogen werden kann. Es wäre ganz verfehlt, wollte man den radikalen Standpunkt einnehmen und die Winterspiele als Auswüchse des Sports verstören. Nur dadurch, daß die weitelsten Kreise der südlichen und ländlichen Bevölkerung für die Bestrebungen gewonnen werden, kann man es erreichen, daß der Wintersport auch in deutschen Landen ein Volksport wird, wie er es in den nordischen Ländern sowohl als in der Schweiz und in Österreich schon seit Jahren ist. Wie sind in Deutschland infolge des Klimas gegenüber den anderen Ländern wesentlich beschränkt? Nunmerhin liegen die Witterungsverhältnisse schon in den deutschen Mittelgebirgen recht günstig.

Was bisher die allgemeine Ausbreitung des Wintersports verhindert hat, das sind die oft recht großen Entfernung der geeigneten Plätze. Besonders schlecht ist da Norddeutschland daran. Eine mehrstündige Bahnfahrt hält Sicherlich manchen zurück, zumal wenn die Kosten erheblicher werden. Doch lädt die Eisenbahnverwaltung bereits Sonderzüge zu bedeutend ermäßigten Preisen verleben. Dadurch wird es weniger Bemühten ermöglicht, auch einen Tag oder gar mehrere in der freien Natur zu verbringen. Man darf wohl die berechtigte Hoffnung hegen, daß diese bisher verhütschweilen Maßnahmen der Eisenbahndirektionen zur ständigen Einrichtung werden und eine weitere Ausdehnung erfahren.

Ein großer Teil des deutschen Volkes steht noch abseits. Über er sollte im Interesse der Volksgesundheit auch gewonnen werden. Die Freude an Gottes berücksichtiger Naturwohnt in jedem Menschen, es kommt nur darauf an, sie zu wecken. Das sollte doch aber wirklich nicht unmöglich sein.

Aber welchen Wintersport soll denn ein Erwachsener treiben? Nun, gerade haben wir eine selten große Auswahl. Das Eislaufen wird auch in Zukunft nicht an Beliebtheit verlieren. Wer Wandertouren lebt, der mag sich Schneeschuhe kaufen. Vielleicht ist Gelegenheit geboten, das Schneeschuhlaufen kennenzulernen und billig zu erlernen. Gerade Schneeschuhport bietet so reiche Abwechslung, wie man sich mehr kaum wünschen kann. In bergigen Gegenden wird ein Rodelausflug zu den idyllischen Berggängen gehören, die man sich denken kann. Ohne Rodelräder wird man doch schnell Gefallen daran finden, wenn man in mehr oder minder schneller Fahrt zu Tal fährt. Nicht ohne Grund werden seit drei Jahren staatliche Stiftung für Lehrer und Lehrerinnen veranstaltet. Weitsichtige Stadtäder werden gern alle Bestrebungen in dieser Richtung tatkräftig und materiell unterstützen. Die Kosten sind in den meisten Fällen so gering, daß man kaum davon zu sprechen braucht. Nicht jeder Ort braucht großartig angelegte Rodel-Rodel, Bobsliege- oder Skeleton-Bahnen zu haben. Das können wir den wenigen großen Plätzen überlassen, die auf die großen Sportstädte rechnen, eine Rodelbahn und Eisbahn wird sich aber jeder Ort leisten können, bei dem die Voraussetzungen dazu vorhanden sind.

Schließlich sollte man auch die wirtschaftliche Bedeutung des Wintersports nicht vergessen. Wer die Bevölkerung nur ein wenig kennt, wird zugeben, daß diese Bedeutung nicht hoch genug bemerkt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß die deutschen Wintersportplätze mit gutem Erfolg den ausländischen Plätzen Konkurrenz machen, muss man in Betracht ziehen, daß unter noch so jungen Sport bereits eine leistungsfähige und weit über die Grenzen Deutschlands geachtete Industrie geschaffen hat.

„Heir eddin Barbarossa“.

Konstantinopel, 23. Dez. Die Beschädigungen des Kriegsschiffs „Heir eddin Barbarossa“, das vor einigen Tagen segelte gegen die Griechen, fügt, sollen erheblicher sein, als man zunächst annimmt. „Heir eddin Barbarossa“ hat ein großes Loch im Rumpf und muss repariert werden. Fünf Mann von der Besatzung fielen, 21 wurden verwundet.

Das Panzerschiff „Heir eddin Barbarossa“ weckt mancherlei interessante Erinnerungen. Das Schiff gehörte bekanntlich früher unter dem Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ der deutschen Kriegsmarine an und wurde dann von der Türkei nebst dem Schwesterschiff „Welsenburg“ („Lorquint Stein“) angekauft. Den Namen trägt der ehemalige deutsche Panzer jetzt von einem Kapitän und Valetta, der zu den berühmtesten Seehelden des 10. Jahrhunderts gezählt zu werden verdient, und dessen seemannliche Tugend die türkische Flotte auf dem Mittelmeerdeich Meer zu ungeahnter Blüte brachte.

Gegen das Ende der Regierungzeit Mohammeds II., der im Jahre 887 der Heilige (1482 unserer Zeitrechnung) starb, ließ ein Sohn von Rumelien, Salih von Jenisch, darüber, sich in Bonava auf der Insel Midilli (Lesbos) niedern und betrat hier die Witwe eines griechischen Priesters; der Ehe entstammten vier Söhne, von denen die beiden jüngsten, Arudsch oder Horat und Heir eddin, die höchsten Stufen im türkischen Ruhmes erklimmen sollten. Nach dem Tode des Vaters wurde Arudsch Matrose, Heir eddin Töpfer.

Arudsch geriet in Gefangenschaft bei den Ordensrittern von Rhodos, tat zwei Jahre Dienste als Ruder knecht, sprach kein Wort und erhielt wegen seines roten Haars und Bartes den Namen Barbarossa. Er entstob dann, bemächtigte sich dabei eines zweiten Masters, holte seinen Bruder, den Töpfer Heir eddin, ab und eroberte gemeinschaftlich mit diesem eine türkische Galeone, deren Kommando Heir eddin übernahm. Die beiden Brüder steuerten nach den Küsten Siziliens; hier fingen sie ein großes Schiff, das dreihundert Spanier, darunter sechzig Edle, nach Neapel bringen sollte. Von Sizilien ging es nach Tunis, dessen Sultan, der selbst der Seerauberei nicht abhold war, die Brüder in seine Dienste nahm, um ihnen bald die besten seiner Schiffe anzuerufen.

In Verlauf der weiteren Dinge lösten die beiden den König Seim von Algier, unterwarf die Algerier und Arudsch wurde zum König ausgerufen. Im Mai 1518 wurde er jedoch in einem Kampf gegen die Spanier getötet, und sein Kopf wurde auf einer Schaukugel gestellt und in ganz Spanien herumgezeigt. Heir eddin blieb allein; Erbe des abenteuerlichen Geistes seines Bruders und des auf ihn übertragenen Namens Barbarossa, wurde er bald der rechte Arm des Sultans Soliman, der den Deutschen Kaiser Karl V. besiegt und sich mit Franz I. von Frankreich verbündet hatte. Zunächst schickte der Sultan Hilfstruppen für Heir eddin nach Afrika, dann berief Soliman den ehemaligen Töpfer auf den Rat Ibrahim Pasha nach Konstantinopel, um ihn an die Spitze einer großen Flotte zu stellen und gegen Andrea Doria, den Doge von Genua, zu entsenden. Den Anpfiffen aber erreichte Heir eddin's Glück, als er — er war damals fast siebzig Jahre alt — gegen Karl V. kämpfen durfte. Am 18. Juli 1535 landete Karl mit 500 Schiffen und 80.000 Mann Landtruppen an der Küste von Tunis, eröffnete das hartnäckig verteidigte Sottilia und erbeutete die feindliche Flotte von 88 Fahrzeugen. Heir eddin rückte dem Kaiser entgegen, wurde aber geschlagen und mußte sich nach Vona zurückziehen. Obgleich auf Algerien befehligt, siegte Heir eddin seine Raud- und Kriegsschiffe auch nach leiner Niederlage fort. Er führte die Einwohner von Mahon auf Minorca hinweg, schlug im Golf von Arta den Doge von Genua, eroberte noch harter Belagerung die Stadt Castelluccio, vernichtete 1540 die christliche Flotte bei Krete und zog 1542 mit einer starken Seemacht König Franz I. von Frankreich zu Hilfe. Unterwegs plünderte der Seerauber-Admiral die Stadt Reggio; unter den Gefangenen befand sich die Tochter des Gouverneurs Diego von Gaetano. Die Reise dieser 18-jährigen Jungfrau begaberten den Palsha von Algier daran, daß er trotz seines hohen Alters sie als Gottin heimsuchte, nachdem er sie gewonnen hatte, zum Islam übergetreten. Am 5. Juli 1543 erschien Heir eddin vor Marseille, um sich seinem Verbündeten, dem König, zur Verfügung zu stellen. Mit Gold und Geschenken beladen (Franz I. zahlte allein 800.000 Taler an Heir eddin), lehrte der Palsha 1544 nach Konstantinopel zurück. Auf dem Wege brandstahlte er Genua, daß ihm einen großen Tribut zahlen mußte, und plünderte die Insel Elba, die Küsten von Sizilien, Kalabrien und Sardinien, wo er eine gewaltige Beute einbrachte. Die Schiffe waren mit Beuteküsten so überladen, daß von den 7000 Gefangenen lediglich 5000 überlebten. Mit Gold und Geschenken beladen (Franz I. zahlte allein 800.000 Taler an Heir eddin), lehrte der Palsha 1544 nach Konstantinopel zurück. Auf dem Wege brandstahlte er Genua, daß ihm einen großen Tribut zahlen mußte, und plünderte die Insel Elba, die Küsten von Sizilien, Kalabrien und Sardinien, wo er eine gewaltige Beute einbrachte. Die Schiffe waren mit Beuteküsten so überladen, daß von den 7000 Gefangenen lediglich 5000 überlebten.

Als Triumphator sog der große Admiral in Konstantinopel ein. Die Paläias, Solimans Offiziere und die Frauen des Kaiserlichen Harems erhielten von ihm eine große Anzahl junger Gefangener, Männer und Frauen, und zahlreiche kostbare Geschenke als Geschenk. Zwei Jahre nach seiner Heimkehr starb Heir eddin Barbarossa vierundzwanzig Jahre vor der berühmten für die Türken ungünstlichen Seeschlacht bei Lepanto, die sein ganzes Werk wieder vernichtet.

M. &

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Residenztheater: Sonntag (29. Dezember), Montag (30. Dezember), Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag (5. Januar) und Montag (6. Januar) „Löff-Löff-Kleinantis“. Anfang 1½ Uhr. Außerdem Sonntag (29. Dezember), Montag (30. Dezember), Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag (5. Januar) und Montag (6. Januar) „Schneeweischen und Rosenrot“. Anfang nachmittags 1½ Uhr.

Bistoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a. die schöne Cleo de Mérode (die weltberühmte Tänzerin von der Großen Oper in Paris), Quartett On-Na (französische Apache-Tänzer), The Caesaros (Leiter-Revolution-Varieté), The Globes (Equilibristen auf rollenden Kugeln) und das übrige große Dezemberprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Rätsel-Ecke.

Wissensrätsel.



Gaußrätsel.

Acker, Horn, Weib, Fuder, Beil, Rochen, Pfund, Reiher, Gasse, Fall, Wand, Haus, Ruhe, Angel, Bonn, Zahl, Rosa, Halm.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues bekannte Hauptwort zu bilden, wie aus Kind das Wort Kind, oder Hand, oder Ried, oder Ring die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Festrätsel: Erlöser (Erle, Lese, Erz).

Füllrätsel:

W
S e e
N a h u m
S t r a u c h
A t e

Geheimsprache:

Heilige Nacht, mit tausend Herzen
Steigt du feierlich heraus;
D, so geh in unsern Herzen,
Stern des Lebens, geh und auf!

Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein,
Friede solls noch einmal werden
Und die Liebe König sein.

Robert Pruz.

Marktbericht.

Freitag, den 27. Dezember 1912.

Am heutigen Markttag wurden 42 Stück Ferkel eingekauft.

Marktbericht.

Dresdner Schlachtwiehmarkt am 23. Dezember.

Auftrieb: 95 Schafe, 138 Küulen, 187 Kalben und Kühe, 877 Küder, 168 Schafe (darunter 90 Südl. österreichisch-ungarischer Herkunft) und 2400 Schweine (Sächsisch-brunische) oder in Summa 1205 Schlachtwieh. Es waren dies 808 Stücke mehr als auf dem vorhergehenden Hauptmarkt. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtwieh waren nachstehend verzeichnete. I. Rinder: A) Kühe: 1. vollfleckig, ausgemästete höchste Schlachtwieh bis zu 6 Jahren 50—53 resp. 94—98, 2. junge Steinige, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 44—48 resp. 86—90, 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 37—43 resp. 79—84. B) Küulen: 1. vollf., ausgemästete höchste Schlachtwieh 47—50 resp. 87—93, 2. vollfleckige jüngere 42—45 resp. 76—82 C) Kalben und Kühe: 1. vollfleckige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtwieh 47—50 resp. 88—94, 2. vollfleckige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwieh bis zu 7 Jahren 41—44 resp. 80—85, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut ausmästete jüngere Kühe und Küder 37—40 resp. 76—79, 4. gut genährt Kühe und mäßig genährt Küder 32—36 resp. 72—73. II. Küder: 1. Doppellender 90—90 resp. 110—120, 2. dopp. M. und S. und Sangälber 48—53 resp. 90—95 und 4. geringe Küder 42—46 resp. 84—88. III. Schafe: 1. Wollkämmer und jüngere Wollkämmer 48—50 resp. 88—102, 2. ältere Wollkämmer 39—41 resp. 84—88 und 3. mäßig genährt Kämmer und Schafe (Mergelhafte) 32—35 resp. 66—76. IV. Schweine: 1. vollfleckige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 62—64 resp. 82—84, 2. Gesichtswieh 63—64 resp. 83—84, 3. Kleidäge 59—61 resp. 79—81, 4. gering entwölzte 56—58 resp. 78—75 und 5. Sauen und Küder 50—50 resp. 75—80. Für einzelne ausgewählte alte Stücke müssen in Sächsischen Fleischergärtner Ausnahmepreise über Noth angelegt werden. Der Geschäftsgang verlief ohne jede Ausnahme in allen Viehzüchtungen langsam. Überliefert wurden sieben 22 Kinder, davon 3 Jungen, 3 Küulen, 16 Küder, zwölf Schafe und 30 Schweine.

Dresdner Produktenbörsen am 23. Dezember 1912.

Wetter: Schlechtes. Stimmung: Abhäng. Preise in Marken 2 lb. Wurzel wurde amtier. nelect: Weizen, wehet, —, brauner, 75 bis 77 Rilo, 192—196, do. 73 bis 74 Rilo, 180—189, do. neuer —, do. russischer, rot 225—232, Kanaris, alter und neuer 235—238, Argentiner 225—230, Dubatspargel 1235—1238, Ranitschka 4—220, Roggen, inland, 67—69 Rilo 152—158, do. 70—73 Rilo, 161 bis 167, Samt 70—73 Rilo, 164—170, bojener, neuer —, russischer alter —, Oesterl. höchste 180—205, niedrigste 190—211, bojener 195 bis 211, böhmische 18—231, Rüttewurzel 158—165 (neuste Ware unter Rot). Hafer, tschechischer 175—185, jüdischer und tschechischer 188—188, tschechischer 175—185, österreichischer —, russischer 186—190, amerikanischer 190—192, Mais, Quinquain, 208—212, Kundermais, —, am. Wild-Mais, —, Zaplato, gelber 149—152, Erdbe. 180—200, Wilden 205—206, Buchweizen, inlands 195—205, do. fremder 205—215, Delmont, Wintersparg. schwer trocken —, do. trocken —, do. leicht —, Leinwand, feine 285—290, mittlere 265—275, Rapsflocken (Dresdner Waren), I 18,00, II 18,00, Weiz 33,50 bis 36,00, Weizenmehl (Dresdner Waren), Reisflocken 35,50 bis 36,00, Weizgermanisch 34,50—36,00, Semmelmehl 33,50—34,00, Bädermehl 32,00—33,50, Weizgermanisch 24,00—25,50, Bohnenmehl 21,50—22,50, Roggenmehl (Dresdner Waren), Nr. 0 26,50 bis 27,00, Nr. 0/1 25,50—26,00, Nr. 1 24,50—25,00, Nr. 2 22,00—23,00, Nr. 3 21,00—22,00, Buttermehl 14,40—15,20, Weizgermehl (Dresdner Waren), grob 11,40—11,80, fein 11,00—11,40, Roggenmehl (Dresdner Waren), 12,00—12,60.

Dresden, 20. Dezember. (Marktpreise). Kartoffeln neue, kleine 50 Kilogramm 2,80—3,00 Rtl. Dies im Gebund a 50 Kilogramm 3,20—4,10 Rtl. Raggenspeck (Fleischbrühe) a Schaf 35 Rtl.

„...Dörfchen im Wollkoffen
ist von großem Dö

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 150.

Sonnabend, den 28. Dezember 1912.

Prinzregent — nicht König!

F. O. München, 23. Dezember.

Naum hatte der greise Prinzregent Luitpold die müden Augen für immer geschlossen, da wurde bei allen bürgerlichen Parteien der Wunsch laut, der neue Herr möge den Königstitel annehmen. Die Regierung schien auch nicht abgeneigt, dem allseitigen Drängen nach einer Verfassungsänderung in diesem Sinne nachzugeben und ließ sogar durch dritte Hand eine Gesetzesvorlage für das kommende Frühjahr in Aussicht stellen. Indessen haben sich die Dinge überraschend schnell geändert. Die Parteien sind nicht nur untereinander meins geworden, sondern auch die Angehörigen der einzelnen Parteien sind unterschieden. Die große Einmütigkeit ist verschwunden und hat der nüchternen Erwagung Platz gemacht, daß die ganze Sache doch nicht so einfach ist, wie sie auf den ersten Blick aussieht. Da hat nun Prinzregent Ludwig zurückhand dem Streit der Parteien ein Ende gemacht und an den Ministerpräsidenten Freiherrn von Herling ein Handschreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt:

"Mit wortlosem Dank gedenke ich aller, die aus nah und fern mir in dieser Zeit der Prüfung beigegeben sind und die durch die Einmütigkeit ihrer Trauer vor der ganzen Welt Eingang für das schöne Verhältnis abgelegt haben, das Fürst und Volk in Bayern seit Jahrhunderten verbindet. Aus der Überzeugung von der Unmöglichkeit dieses Verhältnisses schob ich in vertrauensvollem Ausblid zu Gottes gnädiger Führung die Kraft, das Erbe des Friedens und der Gerechtigkeit, das mein in Gott truhender Herr Vater hinterlassen hat, in Treue zu verwahren. Ich handle in diesem Sinne, wenn ich im Hinblick auf die Bewegung, die wegen der Regierungsfrau durch das Land geht, es als meinen bestimmten Wunsch bezeichne, daß zurzeit von irgendwelchen Maßnahmen zur Beendigung der Regierungsfrau abgesehen werden sollte."

Damit hat der Prinzregent gleich wie sein Vater den Königstraum helleblich geschlossen und es bleibt vorläufig beim alten. Für den Freiherrn v. Herling hat der Brief nun troz des herzlichen Tones einen üblen Beigeschmac. Denn er war im Grunde genommen die treibende Kraft in der Königsfrage und sieht sich nun von den Parteien und dem Herrschergleichzeitig verlassen.

Die Ansichten der Parteien sind im übrigen nicht uninteressant. Die Sozialdemokraten stehen der Vorlage natürlich sehr wohl gegenüber, sie wären jedoch bei Gewährung gewisser sozialer Garantien schließlich auch für das Königreich zu haben gewesen. Die begeisterten Anhänger der Idee sind die Bauernbündler und die Freie Vereinigung, da sie fürchten, das Königsbemühen könne im Volk schwanden, und auf der anderen Seite von einem König gewisse Vorteile für die Bauern erwarten. Die liberale Partei ist in ihren Ansichten in zwei Heerläger gespalten und kann vorläufig noch zu keiner Einigung kommen. Die mächtigste Partei endlich, das Zentrum, stellt sich auf den sogenannten Legitimitätsstandpunkt. Es fürchtet für das Königreich als solches, wenn das starke Legitimitätsrecht, das unter allen Umständen dem Erstgeborenen die Königskrone sicher, möglich durchbrochen wird. Einer seiner Führer erklärt: "Wer an diesem Recht festhalten will, muß dafür sorgen, daß es in seiner Weise durchbrochen wird." Was schließlich die Erste Kammer, die Räume der Reichsräte, der auch die Königlichen Prinzen angehören, angeht, so hat diese lange mit dem Justizminister verhandelt, um eine geeignete Formel zu finden; jedoch auch vergebens. Man wird also wohl warten, bis der jetzige geisteskranke und daher regierungsunfähige König Otto gestorben ist und die Königskrone von selbst auf den Regenten übergeht.

Im Elisee.

Die französische Republik wird im kommenden Januar einen neuen Präsidenten zu führen haben an Stelle des Herrn Fallières, dessen Amtszeit am 18. Februar 1913 abläuft.

Frankreich hat zwei Aristokratien. Die eine, alte, die im Faubourg St. Germain noch immer ihre Paläste hat, ist allmählich recht einflusslos geworden. Die Blüte des französischen Adels ist zweimal aus dem Lande gedrängt worden: durch die Aushebung des Ediktes von Nantes und durch die große Revolution und die Arbeit ihrer Guillotine. Seitdem finden wir auch in Deutschland so viele französische Namen. In Berlin war einmal der vierte Teil der Bevölkerung französischer Herkunft, woher ja bekanntlich der Wit unter Fleißbauernstädtet stammen soll, und im deutschen Heere findet man noch heute eine Unzahl von alten Ritternamen aus Westfrankreich. Die andere Aristokratie aber, die neue, die von Gnaden der Republik stammt, hat heute mehr Macht als alle alten Marquis zusammen, denn sie umfaßt die politischen "Macher" und die Hochfinanz und hat ihren obersten Repräsentanten in der Person des Präsidenten der Republik, der im Eliseepalast allemal sieben Jahre Landesvater spielt. Am 18. Februar 1906 trat Fallières als Nachfolger Doudeau die Präsidentschaft an.

Nicht ist die Zeit wieder einmal herum, der behäbige alte Fallières, der Advokat aus kleinbürgerlicher Familie, muß weichen, und die Kandidaten für das Rößchen drängen sich nur so an die Herren Wähler. Fürst Bismarck soll einmal einem jungen Herrn, der zum Fürsten von Bulgarien erworben war, gesagt haben: "Geben Sie nur hin; auf alle Fälle haben Sie eine nette Erinnerung!" Ungefähr so fassen auch die Präsidentschaftskandidaten in Frankreich die Sache auf. Sie wissen genau, daß sie im Elisee nur marode Puppen der neuen Aristokratie sind, daß das Elisee von Börse, Presse und Parlament kommandiert wird, daß der Präsident ferner für das Volk kein Gegenstand der Verehrung, sondern ein Mist ist, ein

gesündenes Fressen für alle Wibblätter; aber ebenso wissen sie, daß die Erinnerungen so süß, o so süß sind, wie sie sonst für einen braven Republikaner unerreichbar wären. Man denkt: irgendwann beliebiger Jaques Bonhomme, dessen Vater vielleicht in irgendinem weltverlorenen Reiche kleiner Krämer war, kommt auf dem Wege über Advolatur und Parlament ins Elisee, bekommt seine 12000 Franc jährlich und — die schönen Andenken von allen Monarchen Europas, die die Republik mit ihrem Besuch beeindruckt; und auch für "Muttern" sollen allerlei Höflichkeiten ab. Wer einmal Präsident gewesen ist, der schüttelt sich, wenn er daran denkt, daß er für die große Menge doch nur ein Art Puppe im Grab gewesen ist, aber er hat wenigstens die Gemüthe, ganze Zimmer mit historischen Erinnerungen vollzufüllen zu können, Tabatières, Porzellanvasen, Pendulen usw. Auch Photographien mit eigenhändiger Unterschrift der Fürsten sind darunter; überhaupt, man könnte nach diesen sieben Jahren direkt einen Autographenhandel anfangen oder einen Kunstsalon eröffnen.

Aber es ist nicht so ganz leicht, die höchste Würde der Republik zu erklammern, die äußerlich auch darin ihren Ausdruck findet, daß man in dieser Würde die Ordensverteilung vorzunehmen hat; allerdings auch dieses nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern auf jedesmalige Anordnung des Ministerrats. Die dekorierten Offiziere bekommen vom Präsidenten sogar einen Aufzug. Auch Fallières hat sich zu diesem Aufzug so manchesmal auf die Schenkspien stellen müssen, so daß alle Brudnähte knasten. Wir sagten, es sei nicht so leicht, die Würde zu erklammern; nämlich man muß dazu gewählt sein vom Senat, dem französischen Herrenhaus, und die Abgeordneten müssen vorher stark bearbeitet werden, um zu begreifen, wer das Heil des Landes werden soll. Das gelingt natürlich nicht in Volksversammlungen, sondern auf guten Diners; und so befindet sich denn Frankreich jetzt an der Jahreswende in einer Hochsituat ausgesuchter Tafelgenüsse, durch die die Politiker sich durchsetzen müssen. Die neue Aristokratie kann sich's leisten.

Die Balkankrise.

Kritische Situation. — Neue Kriegsdrohungen.

Auch die Friedenskredite von Istanbul hat keinen sichtbaren Einfluß auf die Verhandlungen der Londoner Friedenskonferenz ausgeübt. Durch die türkische Forderung der Verproviantierung der Festungen, besonders Adrianopels, prallten die Gegenseite erneut aufeinander. Die Türken versöhnen lauf und deutlich, daß sie in dieser Frage keinen Haltbereich nachgeben werden. Dagegen wird auf Seiten der Balkanverbündeten ebenso lagerisch erklärt, daß die türkischen Forderungen vollkommen unannehmbar seien und von den Balkanverbündeten ein für allemal auf das entschieden zurückgewiesen werden würden. In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß die bringende Art, in der die Türken auf die Verproviantierung von Adrianopel bestehen, zeigt, daß die Besetzung von Adrianopel am Ende ihrer Kräfte angelangt sei.

Den härtesten Ton schlägt der Führer der bulgarischen Delegierten Dr. Danow an. Er droht, daß die Verhandlungen sofort abgebrochen werden würden, wenn in irgendeinem der von den Verbündeten als Minimalforderungen bezeichneten Punkte keine Einigung zu erzielen wäre, es sei denn, daß die türkischen Delegierten von ihrer Regierung Vollmacht erhalten, die Verhandlungen auch mit den griechischen Abgeordneten aufzunehmen. Die Feindseligkeiten an der Tschataldja-Linie würden alsdann sofort wieder aufgenommen. Bulgarien braucht bei Tschataldja absolut keine Hilfe. Das klingt sehr kriegerisch. Indessen werden die Bulgaren kaum bestondere Lust haben, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, da ihre militärische Lage vor Tschataldja eher schlechter als besser geworden ist.

Seekampf bei Tenedos.

Die türkische Flotte hat nach ihren ersten Erfolgen Mut bekommen und ist zu neuen Taten übergegangen. Sie unternahm am Sonntag eine erfolgreiche Seeflugzeugerfahrt mit einem Teil ihrer Streitkräfte gegen die von den Griechen besetzte Insel Tenedos. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß mit der griechischen Flotte und an deren Spitze dem Kreuzer "Averof". Nach einem leichten Gefecht, an dem sich auch die Geschütze der äußeren Dardanellensorts beteiligten, feierten die Türken in die Dardanellen zurück. Man erwartet ständig einen großen Entscheidungskampf, an dem sich die ganze türkische Flotte beteiligen wird. Die türkischen Torpedoboote bombardierten Tenedos.

Verschiedene Meldungen.

Wien, 23. Dez. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hat den serbischen Ministerpräsidenten Pavitch, als dieser am Sonnabend das Bedauern der serbischen Regierung wegen der militärischen Übergriffe gegen den Koninkl. Brochaska aussprach, mit den Genugtuungsfordernungen Österreich-Ungarns bekannt gemacht.

Wien, 23. Dez. Nach einem Telegramm aus Rom hat Prinz Achmed Süud seine Kandidatur für den Thron Albaniens der italienischen Regierung offiziell notifiziert. Saloniki, 23. Dez. Wie verlautet, werden die letzten bulgarischen Truppen demnächst Saloniki verlassen.

Die friedensbedingungen.

Auslösung der europäischen Türkei.

Die letzte Sitzung der Londoner Friedensdelegierten vor Weihnachten brachte endlich in zweifacher Beziehung eine Klärung der recht verworren gewesenen Lage. Zunächst erklärten die Türken generell ihre Bereitswilligkeit, auch ohne vorherigen Waffenstillstand mit den Griechen verhandeln zu wollen, und dann gaben die Balkanverbündeten ihre Forderungen bekannt, unter denen sie bereit

sind, mit der Türkei Frieden zu schließen. Diese Forderungen, zu deren Erklärung wir eine Karte beigefügt haben, lauten:

1. Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Linie von Robotto am Marmarameer bis zur Bucht von Malatra mit Auschluß der Halbinsel Gallipoli.

2. Abtretung der Inseln des Ägäischen Meeres.

3. Verzicht der Türkei auf alle Rechte auf die Inseln Kreta.

Die Entscheidung über das Schicksal Albaniens soll nach Erklärung der Balkanverbündeten bei den Großmächten bleiben. Diese sind bekanntlich bereits dabin übereingekommen, daß dieses ein neutrales, autonomes Fürstentum wird. Die gewaltsamen Forderungen der Balkanstaaten haben auf die türkischen Delegierten einen



Landsforderungen der Balkanstaaten.

sehr peinlichen Eindruck gemacht. Soll doch die ganze europäische Türkei danach bis auf einen schmalen Streifen um Konstantinopel verschwinden. Allgemein hält man es für gänzlich ausgeschlossen, daß die Türkei, die sich noch lange nicht für militärisch vernichtet hält, einen so schändlichen Frieden unterschreibt. Die lebige Regierung Namik Bachas kann das schon gar nicht, denn sie würde von der wieder zur Herrschaft gelangten Militärschare einfach weggefegt werden. Entsprechend drückt sich auch die türkischen Delegierten aus. Sie erklären die Bedingungen für unannehmbar und wollen, nachdem sie Verhaltensmaßregeln von Konstantinopel erhalten haben, Gegenwohnlösungen unterbreiten. Diese dürften sich auf der Basis des Vertrages von San Stefano bewegen, wonach den Türken ein großer Teil Thrakiens mit Adrianopel und ein Teil Makedoniens mit der Hafenstadt Saloniki verbleiben würde. Nicht zufrieden mit den Landabtretungen, verlangen die Balkanstaaten noch eine größere Kriegsentlastigung und den Abschluß eines Handelsvertrages mit Meistbegünstigungsclausel. Sie geben sich dabei den wohl trügerischen Hoffnungen hin, daß die Großmächte ihre mahlenden Forderungen in Konstantinopel vertreten und auf die Worte einen Druck ausüben würden. Die Friedenskonferenz wird am 28. Dezember wieder zusammentreten.

Was endlich den österreichisch-serbischen Konflikt angeht, so ist dieser in der Hauptlache als beigelegt anzusehen. Österreich hat wegen der völkerrechtswidrigen Behandlung seines Konkurrenten Brochaska bekanntlich Genugtuung gefordert und wird diese auch erhalten, da der serbische Übermut sich endlich doch zum Nachgeben beweint. Der serbische Ministerpräsident hat sich schon bereit erklärt, Genugtuung in folgender Weise zu geben. Sobald die österreichisch-ungarischen Konkurrenz nach Belgrad und Mitrovica zurückgekehrt sind und die österreichisch-ungarische Armee gebürtig davon, werden ihnen die üblichen Ehren erwiesen werden.

Regelung der Türkenschuld.

Die schwierige Frage, wie die Rechte der türkischen Staatsgläubiger zu wahren sind, hat nun auch ihre Regelung gefunden, und zwar auf einer in Paris abgehaltenen Konferenz, an der als Vertreter der Deutschen Bank Professor Dr. Helfferich teilnahm. Man ist sich dahin einig geworden, daß die von den Balkanstaaten anestellten Gebietsclaims entsprechend ihren bisherigen Einnahmen an der Vergütung und Tilgung der türkischen Staatsgläubiger mitzuwirken haben. Diese Gelder sollen direkt an die Dettes publiques Ottomane in Konstantinopel abgeführt werden. Da dieser Verabschuß ganz fraglos von den Großmächten zu dem ihnen gemacht werden wird, so werden die Balkanstaaten wohl in den sauren Apfel beißen müssen.

Heer und Marine.

* Die vier russischen Überbreadnoughts, die am Geburtsort des Baron auf Kiel gelegt wurden, erhalten gewaltsige Dimensionen. Jeder wird eine Wasserverdrängung von 22.500 Tonnen haben; sie werden 250 Meter lang und 33,50 Meter breit sein. Die Räderlinien werden je 86.000 Pferdestärken entwölfern. Der Preis eines jeden Schiffes beträgt 80 bis 100 Millionen Mark.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Der Streit auf der Germaniawerft in Kiel ist erfreulicherweise schnell beigelegt worden. Dank dem Entgegenkommen der Werftdirektion, die besöglich der neuen Kontrollvorschriften einige Zugeständnisse macht. Daraufhin wurde in einer allgemeinen Arbeiterversammlung beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Zur Stadtverordnetenwahl!

Der Gewerbeverein und der Arbeitgeberschutzverband bringen zu den bevorstehenden Erst- und Neuwahlen zum Stadtverordnetenkollegium nachstehende Herren als Kandidaten in Vorschlag:

Gruppe A der Ansässigen:

Stellmachermeister Hugo Voßner
Sattlermeister Bernhard Klemm
Schmiedemeister Richard Voßner
Klempnermeister Otto Sohr

Gruppe B der Ansässigen:

Möbelfabrikant Adolf Schlichenmaier
Möbelfabrikant Arthur Eckelt
Gutsbesitzer Moritz Rosberg
Zementwarenfabrikant Emil Ruppert

Die unterzeichneten Vereine sind der Überzeugung, daß die genannten Herren im Falle ihrer Wahl die Interessen der Stadtgemeinde in jeder Hinsicht wahren und vertreten werden.

Alle Wähler, die Ihr es redlich mit der Stadt meint, stellt kleine Sonderinteressen beiseite und wählt einstellig unsere Kandidaten.

Gruppe A der Unansässigen:

Kürschnermeister Alwin Forst
Friseur Hugo Hörig

Gruppe B der Unansässigen:

Schornsteinfegermeister Max Beck
Fleischermeister Martin Neubert
Packierermeister Karl Kunze
Restaurateur Wenzel Hegenbart.

Der Gewerbeverein. Der Arbeitgeberschutzverband.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündgeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt
Potschappel Tharander Strasse 11
(Neuer Godner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelegerlichst empfohlen, insbesondere befallen wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einzlösung von Kupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung

Telephon: Amt Döben-Potschappel
Nr. III.

unter dem eigenen Verschluss des Abnehmers
und dem Mitverschluss der Bank befindlich.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Übern 1912 — 47. Schuljahr. Schulgeid-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Vorberatungen und schriftliche Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Beratung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvolkschule — Lehrergeschule). Jahres- und Halbjahrestexte für Handelsberufe, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten wollen.

II. Handelschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Sände, Verkäufer und Altersstufen mit höherer und geringerer Fortbildung

a) für beigeckte jüngere Männer (Raumeute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs-, für einzelne Jahre auch vierjährig, Kurse in Loden- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Mechanikern, Schreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Stadt- und Gemeindebeamte usw.), ebenso für Prüfungen zur Sicherung in die nächsthöheren Dienststellen und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Bauingenieure, Werkmeister, Ingenieur, Industriebeamte, Techniken usw.

III. Privatkurse für zunächst ältere Personen hauptsächl. während der Abendstunden in Klassen und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz, halb- oder vierjährig. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

Klemisch'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Direktion: L. O. Klemisch
Dresden II B. Moritzstr. 3 Gegr. 1866 Fernspr. 3509

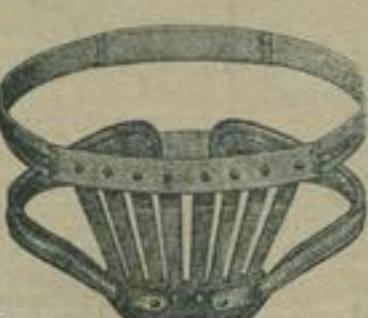
Ein Bruchband

Ist praktisch, wenn es neben tabellosem Sieg bei gleicher Gelegenheit die angenehme Eigenschaft besitzt, den Bruch zu verhindern und nach und nach zur Bewachung zu bringen. — Dies zu erkennen sind meine Bruchbänder für Leisten- und Nabelbrüche konstruiert und wollen Sie im Bedarfsfalle sich vertrauensvoll an mich wenden. — Den Damen steht meine Frau zur Verfügung.

Walther Kunde u. Frau, Dresden-II.

Piranische Straße 43/45.

Geschäftsgründung 1887. Geschäftsgründung 1887.



Wein!

Feiner alter Portwein

Madeira

echter Insel-Samos
süsser medic. Ungar

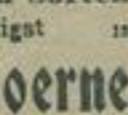
„Adriaglut“
feiner süsser Adriat. Küstenwein,
Kranken und Rekonvaleszenten
besonders empfohlen.

Rhein-, Mosel-
und
Bowlenweine

feine französ. und ital.
Rotweine
Champagner

in verschiedenen Sorten
empfohlen billigst

Theodor Goerne.



Lauf zu höchsten Preisen die
älteste Weinhändlerie v. Oswald

Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit
Transportwagen sofort zur Stelle.

Waltgotts Reform-Haarfarbe

in blond, brau u. schwarz, echt u.
dauerhaft farbend, à 1.50 u. 2.50 M.
sowie „Hänes Enthaarungs-
pulver“ à 75 Pf. empfohlen Apoth.
Tschuschel, Wilsdruff.

Licht- und Kraftanlagen

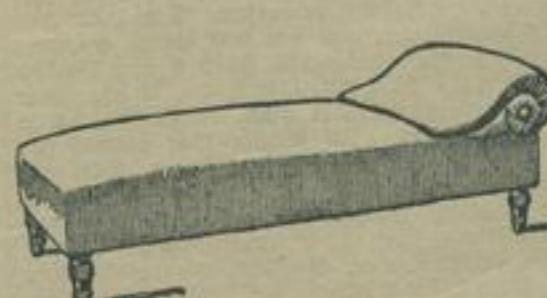
im Verbandsbezirk Gröba

installiert bei billiger Preisberechnung

Walter Beyer, Grumbach.

Kostenlos schlägt und Projekte gratis.
Lager sämtlicher elektrischer Bedarf Artikel, Birnen, Hänge- und Zuglampen.

Die Anfertigung erfolgt in eigenen Tapezierwerkstätten, sodass ich jede Garantie leisten kann.



Sofa, Matratzen, Chaiselongue

sowie alle Polstermöbel.

Solide, dauerhafte Arbeit in einfachen und vornehmen Ausführungen. Umarbeiten und Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billig.

Altbekanntes und größtes
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
v. Meissen und Umgebung

Bezugssquelle für Wiederverkäufer. Telefon 539.

Central-Möbel-Halle **A. Fracke**

Meissen, am Bahnhof.

Telefon 539.

Moderne Bezüge nur für gute Geldbörsen

Wilsdruff

und von der bestreitbare Geschlechterung über den Globus.
dienter beständigen Familiensiege zu weit geführt. Er
bottte verhaftet geklopft, aber er unterbrachte ihn und
äußerte.

mit ihm auf dem lieben Friedhof. Der weiste und
wurde eine Strophe an dem etwagen Gefühlshaben
eines jungen Gottes nicht. Würkte man nicht Gott viel,
leidet sogar baten für das christliche Grab, in dem er
ruhte, hätte es bei seinem Leidstun nicht auch anders
kommen können?

Und nur auf einen Verdacht, der wahrscheinlich nur in
leichter Skepsis bestand, eine langwierige Untersuchung
einleiten, müßig nach Beweisen spüren für etwas, das
nicht nennen und sofort ließ! Denn alles Verdächtige,

Die Vergottlichkeit war bei Sie mir so mit aller Macht, daß sie dieser von der betroffenen Gerechtigkeit bedrohten Frau die Kraft verlieh, ihre Taten, wenn nicht zu rechtfertigen, so doch verständlich zu machen. „Sie können nichts beweisen, ohne daß der Verteidiger es Ihnen erlaubt. So muß mein Aufschluß, wenn Sie beliebige Zeugen zu stemmen, die einzige, die es je für mich gab – die Liebe zu meinem Gatten – befragen föhlen.“

Sofia und doch heimliche Schönheit sprach sie die Worte, als enthielte sie noch jetzt nur mit Größten ihrer Seele Schöpfung.

Berlin saß im Sessel, und mit einer Gräßlichkeit, die nicht weit von Habhaft war, hörte er die Bekenntnisse dieses jungen Brautverbaus.

„Hut der Pacific“

Gutenberg 1000

Und von den Konsequenzen des Verstorbenen hörte Bentin nichts, was einen Schuboldepunkt geboten hätte — allerdings warb ihn auf vorstichtiges Fragen nach vorsichtiger Gesinnung. Soviel erfuhr er wohl, daß der Rentamt Baron von Hartmann ungleich befiehler gewesen als sein Elterntuber Rübers, doch daß er höchst mit beiden gefanden, oder von einer Gönnerung zwischen beiden ihnen niemand etwas zu wissen.

Charlottens Mann, Baron von Hartmann, lebte in geordneten Verhältnissen, in augenscheinlich glücklicher Ehe; die Frau war aus altem, wohlhabendem Hause — wie um Gottes willen da ohne jeden Beweis so forderungsbedürftigen Untergang schreiten!

Denn er alles vermoch und doch die Charakterlage seines Stiefbruders in Betracht zog, nur nur eins bestand: daß die Frau, wenn sie das Unfahrt würdig verabschobte, es in Gestaltung ihrer Ehre getan.

Im gleichen Sinne dachte und handelte Bentin somals und ebenso am Ende jener Stunden, in denen ihm später Zweifel aufstiegen. Und was war nun herauszuschaffen?

„Gebüll, erbäbeln!“ rief die Tochter, „Kann
der Sabbehitzen, — noch, so konnte man auf den ameri-
kanischen Bahnen glänzender erleben — na, übertrauen,
die nicht von Sonne machen. Da fliegen die Reisenden
hingegen nur so durch die Gegend! So habe ich eine
erlebt — —“

„Georg trat ein. Blätter unter dem Arm, Röß einer entzündlichen Gabe gegen den Zustand stieg er auf: „Dort ist, gnädige Frau, um Antrittungen für die Rechte bitten? Es ist Schafenszeit.“ „Ordne an, was nötig ist, Georg, ich überlasse es dir.“ Der junge Deichsel legte die Hände auf einen Tisch und ging mit einem beschworenen „Gute Nacht!“ zur Tür. Gestützt auf Charlotte. „Woher nehmen Sie diese unmenschliche Selbstüberhöhung?“ fragte er.

"Als ein wüteter Grab von Selbstübereitung", sagte er
wegen ihrer Bilder voller Wahrnehmung.
Sie antte nur matt die Wangen. — "Wir müssen au-
fere Formen", sprach sie mit dem sehnsten Ausdruck, den
sie wiedergefunden, seit sie das Motiv an ihrem Lam be-
gann hatte.

Es schien fast, als sei das Schicksal Rothars für jetzt
ihrem Gedächtnis abgeschnitten.

Die Vergottlichkeit war bei Sie mir da mit dem Schluß und ungemeinster Quäl. — Und so groß war ihr Macht, daß sie bicker von der betroffenen Gerechtigkeit verbrochenen Frau die Kraft verlor, ihre Laken, welche nicht zu reden wußten, so doch verhindern zu machen, zu erlauben. So muß weit zurückgehen, wenn Sie Ihr Liebster zu allen, die esige, Sie es je für mich nicht die Liebe zu meinem Helden — verloren haben sollten. —

Seine Tochter nichts beweisen, ohne Vorbergements zu erlauben. —

— die Liebe zu meinem Helden — verloren haben.

Stolz und doch heimliche Schamlosigkeit machen Sie Verteidigung, als enthalte sie noch jetzt nur mit großer Seele Seelosie.

Bettina lög im Schotten, und mit einer Gräßlichkeit, die nicht weit von Kubadit war, hörte er die Bekennnisse dieser beiden Frauenverdens.

"Huf der Pacific"

Erzählung von William Mc. Donald.

(Nachdruck verboten.)

Ein langweiliger Abend. Die Gentlemen saßen an ihren Sängern, gähnten und hatten immer den Eindruck nach der großen Uhr gerichtet, in der Hoffnung, daß die Zeit doch schneller fortfördern möge. Das Billard röhrt die Stufen ruhte sein Kreisch an, — ekt unerträglich. Sonnenuntergang im ersten Ruh von San Francisco.

"Nu, Charon," meinte plötzlich einer der jungen Geiste, "erzähl doch noch mal dein Eisenbahntreuer Gooyer-Station.

"Na, lobt nun der Pfeife," hurrte Charles, "habt außerdem schon lauendmal erzählt. Aber wenn's fei muß . . . Also: Es kam die im Buffmann-Boen. Eine wollte mir die Uhr gibben. Das merkte ich aber umstehen ihn auf Fragen. Er lag einen Revolver und plante los. Ratsch! sang die Angel zum Fenster hin aus. Den Rev. haben sie bald gelocht. Ratsch! kommt das vor's Schauspielgericht. Und ich werde da Jungs sein müssen . . . er warf den Rest seiner Zigarette noch dem Mann, weissen einer soldigen Zigarette.

"So, heutige ist alles gutverlaufen," lachte ein alter Herr am andern Ende des Zuges. "Aber vor drei Jahren habe ich die Jahre gebaut. — noot, da konnte man auf den amerikanischen Bahnen Wettläufe erleben. Und ich wurde da Jungen nur so durch die Goupes! Ich habe selbst eins erlebt — —".

"Erzählten, erzählten," rief die Tafelrunde, "Rapport, erzählten!"

"Gut," rückte der alte Herr, "ich werde euch wieder nützen müssen. Aber erst muß ein gefülltes Scherrnissatzen vor jedem der Gentlemen stehen."

Der Garçon brachte die "Zubung".

"Na, leben Sie, meine Herren," begann der alte Herr und putzte den Inhalt seines Glases im Zauberunter, "außer Bier reiste es sich bei uns zu Lande nicht gerade bequem. Da gab's mir eine Linie, welche den Eisenbahnen zwischen den Städten verbindet. Stationen, — ooh, durch Städten und unbewohnte Landstücke. Ein nettes Gefügel dor. Reisenden batte sich da angelebt. Dicke Gurken war nichts heißt, die fühlten, was ihnen nur anwiesen die Finger fam. Seite-läß kam' mir Weder, half eine Heißdampftasche noch. Die Reisezeit lag in aller Seelenruhe dichten Kreisen an. Sie hatte nur das eine Querecke, die Prätze zu bewältern. Millionen fanden aber in diese Künste nicht, und so benötigte man sie mit Strolchen und Langobieben.

Zu dieser Zeit hatte ich einen guten Freund, Benjamin Hooknol, Geist der einen großen Auftritt in Chicago. Der führte mich auf, doch den nächsten Sonntag mußte ich fahren nach seiner Farm in Dorflower. Ich nahm die Einladung an und so fuhr wir los. Der Frühzug war ebenfalls bestellt, er bestand nur aus drei Waggons und der Lokomotive. Um dritten Abend mordeten wirg uns beim fecls Getoren lagen schon drin. So tröstete sie überflößlich. Rummel eins: ein bicker, roter Leutnant, Welschzunge wachstümlich. Rummel zwei: ein Zentaur aus Zan Branci, der eine Ultimo-Begleitung war.

dort und saß ganz überfälligerweise keine Frau im genannten Bettte. — ein Gaffer, hörer, hirr, ein Wettbänder, der Fräulein nützen wollte, und endlich eine ausgesetzte sich flusß, der aufwärts rechts in eine Ede. „Aha . . . ha . . . ta . . . ta . . . — Aha . . . in . . . in . . . in . . .“ machten die Männer des Auges. — „Aha . . . ta . . . — ta . . .“ Diese eindringliche Geruchsschlägerei mischte mich ein, ich legte meinen Kopf in das Kostüm und drückte. Die lange Ich gestraucht habe, weiß ich heute mittags nicht, ob plötzlich aber erhebt sich einen Sog und zieht es mich, das Kind war anscheindest worden.

„Was sind das für dumme Blöde!“ tief der Mann rief. „Himmel, wie hustest du hier ist“, kommtie fein Gran. „Gus den Füßen, in denen die Farmer liegen, erlöse ein häusliches Rittern.“

„Was zum X — —“ schnippte nun auch Kreun Goobnal, „was ist denn los? Funktioniert beim biedenleben Bedeutung gar nicht mehr? So was ist doch wirklich ein Spektakel!“

In der Tat vermodete man nicht die Hand vor dem Auge zu sehen. Wohl aber spürten wir, daß der Junge immer langsammer fuhr und schließlich mit plötzlichem Schnaps fehler blieb.

„Sicherheit sondergleichen“, murmelte Goobnal, „holte sich „Bettelle“ abt & ja nicht mehr“ und angekauften könne doch auch noch nicht sein.“

„Wir werden in den äußeren Wagen hinübergehen“ schlug der Buntier vor, „vielleicht erfahren wir dort was.“

„Es lohnt nicht der Mühe, hinüberzugehen“, erklärte der tiefe Gus des einen Farmers. „Die Lokomotiven mit den anderen beiden Wagen ist bereits weiter gebaut.“

Ein Streichholz blätterte auf. Die riesige Gestalt des Farmers stand mitten im Coupe. „Ja, meine Herrlichkeit! Sie können & stimmen“ lachte er, „ich habe die Bettelbindungsstellen gefüllt und dadurch wiseren Wagen kann Echsen gebracht.“

„Sicher“ bräusste Goobnal auf, „wie könnten Sie sicher sein?“ Das Recht habe ich mir getragen“ meinte der Farmer festenmaulig, „man neunt das Recht bestimmt nicht“ erwiderte der Stein die Kassiererei.

„Bitte, seien Sie bei.“

Die Bieder flamme ein Streichholz auf: ein paar Bangler sah leidenschaftlich hin, der eine Zunge setzte breit auf seinen Kopf. Der Pferdebändner lag gefestelt am Boden, vor ihm stand der zweite Farmer, der Gefährte beider. Wuchs dem Farmer waren die Hände geschnitten, aber unbedenklich nur leicht, wie sich auch um ihm herum die Schritte mehr summerte. Die alte Jungfer war verschwunden. — wahrscheinlich hatte sie noch rechtzeitig die Tür eröffnet und war in die Städte verschwunden.

„So, jetzt an die Geschäfta“, rief Joe Billings, strafe sich aber sofort auf Goobnal, der in einem kleinen Bambus stehen blieb und lachen wollte. „Kennen Sie keine Dummheiten“, erwiderte ihm der Bambus, indem er ihm die Hände freiraß auf dem

Stunden fesselte. „Mit Schnitt habe ich ja gar nichts zu tun.“ Ich habe jedoch mit dem Gentle Field und dem Gentle Bandit Gold zu tun. Mr. Field führt Edwards im Stroh von 60 000 Dollar auf Chicago bei sich eingekauft. — Ja, der Verderbandel werft Haftausübung nur etwas ab. Mr. Field hat bereits die Güte gehabt, mir seine Briefe ohne einjunghängen, und wenn ich Mr. Gold nun seine Wege führen darf . . . ein trüffiger Schnitt eines starken Meisters schmückt, um die Zelle mitten aus einem Raum zu trennen.

„So ich diente sehr“, höhnte der Bandit weiter. „Geschäftliche Sache des Unternehmers ist jetzt erledigt. Und Strohballen der Gentlemen hat Zeit, bis ich nach London komme. Doch möchte Ihnen nun auch gern die Güte geben, Sie werden die Ecke am Ende der Bolzest erzählte und dann würde ich eine wilde Jagd hinter mir freuen können. Allo, es hilft nichts. — Sie müssen wohl obendrein ruhig hierbleiben. Ganzes wird die Union nicht bauen . . . in einer halben Stunde kommt der Kurier aus. Der Lokomotivführer wird Ihren Zug erneut freien wohl?“ Gomit gute Weise. — Wenn wir nochmals wiedersehen sollten, wird's im Zwischenfall sein unterbrochene Sätze. Stompsen von Gußtritten — durch Stößen . . . die bebenden Wandscheiben schlagen sich gegen einen der Gurgeln getrieben zu haben. Stompsen wieder bei Luftfeuer der Tür, es schien, als ob eine schwere Stütze in den Wagen geworfen wurde . . . über das Läger wir hofflos durchwanderet.“

„Gummikreuz-Millionen-Dollare . . .“, flüsterte wie ein Wiederholer.

„Sie lächelte der dürrer Priester laut auf. „Sie sind wohl verirrt geworden.“ rief ich. „Wie kann man denn in einer solchen Situation lachen!“

„Ich“, meinte der Pastor, „wie können Sie sich denn gleich ins Bodenloch jagen lassen. Sie der Stroh kann ja eine Söldnerkugel eingezogen. Richten Sie, ich will Sie nicht machen.“

Und plötzlich flammten die Gastkunten wieder auf, bereite mich uns vor den Streichen. Jetzt gab es ein großes Großen und ein kleines Gentlemen. Gutes Brüder aus dem Wagen hinaus — erlitt dess Leben in Sicherheit bringen, denn erst die Lösung des Kriegs erfahren. Sie brauchen sich gar nicht so zu beeilen“, hieß unter der Kofior zu beruhigen.

„Aber wenn nun der Kurierzug kommt?“ fragte das Benützt mit ätternder Stimme.

„Ich, der kommt nicht“, meinte der Pastor scheinbar bestürzt, „der ist bereits an der vorhergehenden Station aufgehalten worden.“

„Sie haben erkannt, an dem Mannen empor, der Ihnen gefestlicher bestand in einem Augenblick, in welchen unter das Biberbecken im Zeniths deutlicher vor Ihnen stand wie ie außer.

„Wissen Sie, meine Herrn Häften, ich will Sie beruhigen“, erklärte der Pastor, streifte seinen langen Mantel ab und zeigt seine Reptilienkarte vor. „Ich bin der Geheimpolitist Marcus Perseus. Den Gletschern kann ich nicht schon lange aufs Horn genommen. Weinen Sie nicht.“

„Sind Kollegen?“ fragte ich erkannt.

„Very well“, bestätigte Perseus, „die angeklagte ist auch unter Strom. Als die Banditen den Wagen verließen, gab's gleich was mit 'nen Gummikreuz. Der unglückliche Joe liegt jetzt ganz ruhig hier drin.“

„Er ließ die Tür zur Garderobe auf, und rief: Ich las Joe Billing in etlichen Gefechten und gründe uns zusammenhändig an.“

Der Detektiv ist fürstlich belohnt worden, — einen Sofortkoffer holte uns dein Minuten später ab. Überwältigt uns nur langsam von dem Dreieck, also —“

„Bapa Schnitt leerte sein Glas. „Kriegen wir“, meinte er.

Und als derdrink begann, war die Langeweile am dem Club verschwunden . . .

Digitized by srujanika@gmail.com

Digitized by srujanika@gmail.com

Heimatmuseum
Gesamtansicht der Ausstellung

en. der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Atelier für Kunstdokumentation u. Porträtmalerei
Bruno Mattner, Wilsdruff
 Meissner Str. 43. Gegründet 1901.
 liefert anerkannt solide, preiswerte Arbeiten.
 Vergrößerungen auf alle Papiere in künstlerischer Ausführung.
 Photographic-Bahnen und -Ständer in allen Formaten aus Pappe, Holztournier, Kunstleder und Metall.
 Einrahmung von Photographien, Stichen etc.

Robert Geissler
 Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
 Kein Laden Gr. Fabriklager Kein Laden
 liefert echte Möbel — gestrichene Möbel
 — in einzelnen Stücken und ganzen Einrichtungen —

Zahnpraxis von Friedrich Kletzsch
 Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Ausverkauf
 Wegen Aufgabe des Geschäfts.
 Heinrich Uhlemann.
 Inh.: Selma Seemann.

II. alter
 Cognac, Rum, Arrak u. div. Punsche
 echtes Goldwasser
 feinster Damen-Likör in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$ Flaschen.
 echter Marasquino | von Les fils de Bardinet,
 Rosenlikör | Bordeaux.
 " Cherry Brandy
 " Chokoladenlikör | eigene
 " Johanneswürmchenlikör | Fabrikate
 " Cordial-Bordeauxlikör
 etc. etc. empfiehlt in vorzügl. Qualitäten

Theodor Goerne.



Nur kurze Zeit!
 Illustrierter deutscher
 Kolonialkalender 1913.

Preis 75 Pf
 mit verschied. Illustrationsbeilagen
 und zahlreichen Originalzeichnungen
 und Abbildungen nach photograph.
 Aufnahmen.

Derselbe ist vorrätig in der
 Expedition des

"Wochenblatt für Wilsdruff".

Wähler!

Anständige, Handwerker, Gewerbetreibende wählt vor allem
Schlichenmaier und Hugo Voßner,
 wählt aus Eurem Stand. Wählt die Männer, die vom Gewerbeverein
 aufgestellt sind. Wählt

Ruppert, Alemann und Bed.

Einigkeit macht stark!

Viele Handwerker.

Wilsdruffer Maschinenfabrik, Bruno Goldnau
 konzessionierter Installateur der Ueberlandzentrale Gröba
 empfiehlt sich zur Ausführung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art.
 Grosses Lager von Beleuchtungskörpern und Lampen.
 Umänderung bestehender Anlagen. Anerkannt billige Preise!

Geldschränke
 Geldkassetten
 hält stets am Lager
Martin Reichelt
 Telefon Amt Wilsdruff Nr. 66

Karpfen
Aale, Schleien
 empfiehlt Max Siebig.

Einkauf von
 Hadern, Knochen,
 Eisen, sämtlichen
 Metallen, Papier,
 Hasen- u. Kaninfellen,
 und Bodenrummel
 zu höchsten Tagespreisen.

August Wickan,
 Berggasse.



Welche
 Zentrifuge?
 Wenn heutzutage ein Landwirt in seiner Nachbarschaft herumfragt, welche die beste und den meisten Nutzen abwesende Zentrifuge ist, so wird man ihm allgemein „Alfa“ empfehlen. Und mit Recht. Da Alfa doch der Separatoren, der stets an der Spitze der gesamten Zentrifugen-Fabrikation standen und durch rasches Fortschreiten in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in Bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entzugsung, geringe Kraftbedarf, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer. — Das neueste Modell auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung gewährt höchst Vollendung. Näheres bei:

Ludwig Hossfeld,
 Meißen.

Patente
 Gebrauchsmuster usw.
 P. Naumann Ingenieur.
 Patent- und Techn. Bureau
 Dresden-A, Annenstr. 44,
 neben der Annenkirche.

In Schlaftiere
 zahlt wegen grossem
 Umsatz die höchsten Preise.
 Höchstläufiger Bruno Ehrlich,
 Deuben, Telefon 74.
 Nicht laufende Pferde werden
 sofort per Wagen abgeholt.

Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Refert in erstklassiger Qualität:
 Herren-, Spese- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplett
 Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu
 billigsten Preisen.

Gewerbe- und Handelsreibende, Nitbürger!
Wahrheit ist nötig!

Herr Albert Müller erklärte im Gemein-
 nützigen Verein laut Bericht in letzter Nummer des
 Wochenblattes, er sei dafür: Die Mitglieder des
 Kollegiums sind von den städtischen Lieferungen aus-
 zuschließen.

Andererseits werden aber Beamte vorgeschlagen,
 die sich eventuell selbst ihre Gehälter bewilligen.

Auch ein Gewerbetreibender.

Realsprogymnasium mit Realschule zu Riesa.

Die Anstalt umfasst Srgia bis Unterstufen des Realgymnasiums
 und eine vollständige Realschule. Anmeldungen erbitten ich mir zwischen
 dem 8. und 11. Januar 1913. Beizubringen sind Geburts- oder Tauf-
 zeugnis, Impfchein und letztes Schulzeugnis. Besondere Vorstellung
 der Schüler ist erwünscht. Gute preiswerte Pensionen. Arbeitszimmer
 für auswärtige Schüler in der Schule. Das Schulgeld beträgt für Ein-
 heimische und Auswärtige 150 M.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 31. März 1913, früh
 8 Uhr, statt.

Riesa, den 28. Dezember 1912.

Prof. Dr. Göhl, Direktor.

All Waffen sind	statisch geprägt.	Doppelflinten, Kal. 16 . b. 22,25 M. an
		Flintenbüchsen 15,-
		Drillinge, Kal. 16,93 . 89,-
		Schellenbüchsen 34,50
		Garteneichlings 4,80
		Lustgewehre 3,20
		Revolver, 6 däsig 3,20
		Pistolen 1,05
bis zu den feinsten Ausführungen		1100
Deutsche Waffenfabrik Georg Amaat, Berlin SW. 48.		

Dass sich die Beamtenenschaft Wilsdruffs eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen gründete, kann man ihr nicht verdenken. Wenn die Herren Beamten aber zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl die Gruppe B der Unansässigen für sich allein in Anspruch nehmen, so ist das entschieden zu weit gegangen. Die Gruppe B der Unansässigen hat 144 Wähler, davon sind 57 Wähler Beamte, also ein reichlich Drittel und dieses Drittel verlangt sämtliche Siege der Gruppe B für sich!! Es ist in dem Gründungsbericht des Beamtenvereins gesagt worden, die Herren Beamten zahlen über die Hälfte der von den Unansässigen aufzubringenden Steuern, das ist doch das beste Reichen, wie gut die Herren Beamten bezahlt werden. Außerdem genießen die Herren Beamten den Vorteil, dass sie nur $\frac{1}{3}$ der städtischen Steuer zu zahlen brauchen, von Einquartierung und Feuerlöschdienst bereit sind usw. Wie mancher gewerbetreibende Bürger würde sich glücklich schämen, solch hohes risikofreies Einkommen zu haben.

Darum ist es nicht mehr als recht und billig, wenn auch für die Kandidaten des Gewerbevereins eingetreten wird.

Ihr unansässigen Bürger der Gruppe B, tretet alle Mann für Mann für diese Kandidaten ein!

Von Sonntag, den 29. d. M., ab stelle ich wieder einen frischen Transport

schweres, vorzügl. Nitzhvieh
 hochtragend und frischmärend, zu billigsten Preisen
 bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. **E. Hästner.**

Zur Aufklärung

der Wähler der Unansässigen-Gruppe B.

In Gruppe B der Unansässigen herrscht viellach die Meinung, dass die Beamten die Vorräte bekommen werden und sie darum sich den Weg zur Urne sparen wollen. Zur Klärstellung sei hierzugesagt: Die ganze Gruppe hat 144 Stimmen, während die Herren Beamten davon 57 Stimmen besetzen, das ist ungefähr der dritte Teil. Darum, ihr übrigen Wähler, alle zur Wahl, dann wird euch der Sieg über die Beamten werden.

Viele Gewerbetreibende.

Zur Stadtverordnetenwahl!

Die unterzeichneten Vereine haben sich bei der Aufstellung der Kandidatenliste für die am 28. Dezember erfolgende Stadtverordnetenwahl von dem Gedanken leiten lassen: Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit, dass Zugehörige aller Steuern zahlenden Berufsgruppen in der Stadtverwaltung vertreten sind. Daher sind in den Vorschlägen für die vier Wahlgruppen Vertreter der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft, der Festbesoldeten und des Arbeiterstandes zu finden. Wir sind der Ueberzeugung, dass die Vorgeschlagenen vorurteilsfrei nur die Interessen der Allgemeinheit vertreten werden.

Indem wir in die geehrte Bürgerschaft das Vertrauen setzen, dass sie sich von dem gleichen Gedanken leiten lässt, bitten wir eindringlichst um Unterstützung unserer Kandidaten, der Herren:

Gruppe A der Ansässigen:

Schlossermstr. Theod. Geissler, Branddirektor
Lackierer Gründler, Vors. d. ev. Arbeitervereins
Tischlermstr. Heinr. Birkner, Obmann d. Sanitätskolonne
Tischler Rich. Täubert

Gruppe B der Ansässigen:

Apotheker P. Tzschaschel
Möbelfabrikant Albert Müller, Vors. des Arbeitgeber-
schutzverbandes
Gutsbesitzer Curt Ubrig
Restaurateur und Schlossermstr. G. Wiche

Gruppe A der Unansässigen:

Tischler Otto Ranft, Turnwart
Privatus Max Zschoche, Sanitäter

Gruppe B der Unansässigen:

Amtsrichter Dr. Schaller
Postmeister Chrysarius
Fabrikleiter Wilh. Thomas
Geschäftsführer Osk. Beyrich.

Der evangelische Arbeiterverein. Der allgemeine Beamtenverein. Der gemeinnützige Verein.

An die Wähler der Gruppe B der Ansässigen!

Mit Ende dieses Jahres scheitet aus dem Stadtgemeinderat ein Mann aus, der seit fast 25 Jahren teils als Bürger, teils als Mitglied d. s. Stadtgemeinderats für st und mit dem Wohle der Stadt und ihrer Bürger gewidmet hat, der Herr Apotheker Tzschaschel.

Es sei nur einiges herausgehoben: Er hat als Vorsteher des Gemeinnützigen Vereins die öffentliche Volksbibliothek eingrichtet. Wie sehr diese ein Bedürfnis war, geht ohne weiteres daraus hervor, dass jährlich durchschnittlich 4000 Bücher und Zeitschriften daraus entnommen werden. Durch Veranstaltung von Volkunterhaltungsabenden und öffentlichen Vorlesungen über alle bei zeitgemäße Fragen hat er die Bildungsbüder des Bürgertums eine Rechnung getragen. In den nächsten Tagen wird in der Turnhalle die öffentliche Leichesse eröffnet, d. i. Werk des Herrn Apotheker Tzschaschel. Auch das Wohl der Gewerbetreibenden liegt ihm am Herzen. Er war bemüht, dass für die aus dem heissen Amtgericht abgeschiedenen Ortschaften Freigut zu schaffen, indem er um Eindeutigung anderer Orte, also am Bergsteigerweg des Absatzgebietes der heissen Gewerbetreibenden, paßt nerte.

Man sollte wünschen, ein solcher Mann dürfte im Stadtverordnetenkollegium nicht fehlen, jeder Wilsdruffer Bürger möchte es als eine Ehrenpflicht ansehen, diesen Mann der Stadtverwaltung zu erholten. Daraum ergibt hierdurch an alle Wähler der Gruppe B der Ansässigen die Aufrufung: Beigt, dass ihr die Verdienste des Apothekers Tzschaschel um Wilsdruff auerkennt, indem ihr ihn wieder wählt.

Viele Bürger.

Wählt keinen Sanitätsrat!

Auf keinem Stimmzettel fehlen die Namen

A. Schlichenmaier, H. Lossner,
E. Ruppert, M. Beck, M. Neubert,
Bernhard Klemm.

Viele Bürger.

Ansässige Bürger Gruppe A!

Wir wählen keinen der im Auslande geborenen Stadtverordneten-Kandidaten.

Mehrere Wähler.

oooooooo

Kaffee.

Ausser meinen anerkannten feinen u. billigeren Sorten empfehle ich meine Qualitäts-Marken

Karlsbader Mischung

zu 180 u. 200 Pfg. das Pfund ganz besonderer Beachtung

Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

oooooooo

Vornehm

wirkt ein zartes, rein-s. Gesicht, rosig, jugendliches Aussehen, in licher Sammelweise Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die offene edle Stedensperf.-Pilienmilch-Seife à St. 50 Pfg. ferner macht der Tada-Cream

rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. sommertweich. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apotheke, bei Paul Kletsch, Otto Fünfblücks Nachf., Alfred Pietzsch.

Zur Stadtverordnetenwahl!

Vom „Allgemeinen Beamtenverein“ wird behauptet, dass vom Gewerbeverein noch niemals ein Beamter als Stadtverordneten aufgestellt worden ist. Diese Behauptung will ich als unwahr zurück. In der Sitzt. in welcher ich als Mitglied u. Vorstand dem Verein gehörte habe, wurde 1906 von dem Gewerbeverein Herr Amtsgerichtsrat Schmidt aufgestellt und gewählt. 1908 arbeiteten beide Vereine friedlich zusammen und 1910 gründete sich der Gewerbeverein dazu, und es wurden die Herren Sekretär Wöhle und Kanzeleidienst gewählt. Jetzt nach zwei Jahren stellt man den Herren, die jeweils ihre Pflicht und Schulden zu geben haben, dass Zugriff auf die Interessen der Beamten würden in der Stadt nicht gewahrt. Dem Gewerbeverein wurden sehr lässig und münnlich einzelne Handlungen vorgeworfen. Der Beweis ist erbracht. Stimmen geben sind, dass die Mitglieder des Gewerbevereins wohl Beamte gewählt haben, aber weniger Beamte Gewerbeverein. Was müssen die Herren Vorständen der Behörden: Bürgermeister, Amtsrichter, Postmeister, Bauamtmann, Amtsarzt nur hier u. a. welche neu noch hier vereidigt worden sind, vom Gewerbeverein besetzen, wenn solche Namenszeichen verbreitert werden. Der Gewerbeverein weiß wohl die Beamten zu schätzen, die durch Lehrreden Vorträge den Bereich fördern z. B. Herrn Doktor Fichter, Ehrenmitglied, Herrn Oberlehrer Redner, Herrn Leibarzt Kühl u. a. Der Gewerbeverein hat niemals gegen die Herren Beamten einen solchen geschäftlichen Wahlaufruf erlassen und ich muss bitten, berichtigte Aussprüche zu unterlassen, damit wird bewiesen, dass ein g. meinungsfähiges Zusammensein unmöglich ist.

Louis Seidel,
Vorstand des Gewerbevereins.

Gegen meine Aufstellung als Kandidat zur Stadtverordnetenwahl durch die Gruppe, die dies ohne mein Wissen vornahm, erhebe ich hiermit Einspruch.

Ich lasse mich nicht als Mittel zum Zweck und zur Irreführung meiner Freunde benützen.

Otto Ranft.

Mitglieder des Evang.-nat. Arbeitervereins!

Nehmt alle Eure Wahlrecht aus und gebt Eure Stimmen nur den Kandidaten der drei vereinigten Vereine.

Keiner lasse sich irreführen. Einigkeit macht stark.

Der Evang.-nat. Arbeiterverein.

Ab 7. Januar 1913 Grosser Räumungsverkauf zu aussergewöhnl. billigen Preisen.

Auf sämtliche Waren 10 Prozent mit Ausnahme der Zirne. Reste und ältere Muster bedeutend herabgesetzt.

Eduard Wehner, Manufaktur-, Modewaren, Konfektion am Markt

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder

Wella und Curt

zeigen hierdurch an

P. Udolph u. Frau P. verw. Zschüttig
geb. Henker geb. Ludwig

Steinbach

Statt Karten!

**Wella Udolph
Curt Zschüttig**

Gutsbesitzer

grüssen als Verlobte

Dresden

Steinbach

Unkersdorf

Weihnachten 1912.

**Doris Starke
Hans Galle**

grüssen als Verlobte.

Unterweissig.

Weihnachten 1912

Wilsdruff

Statt Karten!
**Magdalena Haferkorn
Curt Irmer**

Verlobte

Siegitz b. Meißen

Roitzsch b. Kesselsdorf

Weihnachten 1912

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns anlässlich unserer Hochzeit durch Gratulationen und schönen Geschenke erfreuten.

Grumbach, den 27. Dezember 1912.

Paul Lätzsch und Frau Tilly
geb. Mussmann.

1184

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Klipphausen, den 26. Dezember 1912.

Bernhard Göbel und Frau.

40 tote Ratten

Ziel ist — jetzt bei mirren Kunden großen Erfolg u. so wie die anderen 30 Namen in der Liste sind es immer in den glänzenden Augenblick über „Es hat geschnappt“. Wir kann nicht mehr geschnappt werden, da wir das von den jährlichen Jagden mit wahren Erfolg geschafft. Es hat geschnappt. Das ist in plausiblen Postingen & so oft. Zwei und drei Minuten nach dem Schnappen sind die Ratten aus dem Hause verschwunden. Nach einem Jahrhundert finden wir auf Wunsch eine 22 Seiten dicke Broschüre. Die Rattenjagd und ihre wissenschaftliche Bekämpfung“ anreich und präzisest. Wilsdruff C. m. h. S. Oberbaudirektor

„Es hat geschnappt!“

In Wilsdruff zu haben bei Paul Kletzsch, Drogerie.

pro Tag pro Stücke ge-
kündigt — großartig in der
Erfolg — bis die Namen
los — 30 Namen in der Liste

**Obst- und
Beerenweine
in feinster Qualität**

empfiehlt billigst
Beerenweinkelterei H. Heinrich
Wilsdruff.

Stollensteuer

wird angenommen.

Hans Härtwig
Wilsdruff, Dresdnerstr. 96.



Dienstag, am heiligen Abend
9 Uhr, verschied saft nach
zurzen, schwerem Beiden unser
unangeführte einiges Säbchen

Herbert

im 3. Lebensjahr.

Um 9.15 Uhr bitten
Wilsdruff, den 27. Dez. 1912
die liebesträumten Eltern
Oskar Herzog u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 28. Dez., vorm.
1/2 12 Uhr von der Toten-
halle aus statt.

Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend.

1. Lokal- (31.) Geflügel-Ausstellung mit Prämierung und Verlosung im Saale des Hotel weisser Adler.

Die Ausstellung ist geöffnet Sonntag, den 29. Dezember 1912, von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr.

Ecke, a Stück 20 Pf., sind während der Ausstellung im Ausstellungskiosk zu haben.

Entree: Erwachsene Personen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Um gütigen Zuspruch bitten Das Komitee.



„Cherchez la femme“
Weihnachtsfeier, Sonnabend 28. Dez.
abends 8 Uhr

im Hotel Adler - Stuckzimmer.
I. Offizieller Teil.
II. Gemütlicher Teil.

Theater: Der sichtliche Spuk auf dem Marktplatz.

Geselligkeits-Verein Grumbach u. Umg.

Sonntag, den 29. Dezember

Kräntchen im Lindenschlösschen.

Anfang 5 Uhr.

D. V.

Handwerker! Handel- und Gewerbetreibende!
Landwirte! Mitbürger!
Lügen haben kurze Beine!

Die unzähligen Angriffe, die seitens der festbesoldeten Beamten sowie in der Versammlung des Gemeinnützigen Vereins gegen den Gewerbeverein und die von seiner Seite ins Stadtverordnetenkollegium gewählten Männer erhoben wurden, müssen energisch zurückgewiesen werden.

Der Verein der Festbesoldeten behauptet, daß noch nie ein Beamter vom Gewerbeverein aufgestellt worden sei.

Wir haben demgegenüber festzustellen, daß z. B. Herr Ge-richtsrat Schubert vom Gewerbeverein aufgestellt und ins Kollegium gewählt wurde, ehe irgend eine andere Gruppe sich mit Aufführung von Kandidaten beschäftigte; weiter sind die Herren Kantor Hienisch und Sekretär Weiz mit Hilfe des Gewerbevereins, da dieser die Kandidatur dieser beiden Herren z. B. seinen Mitgliedern empfahl, ins Kollegium gewählt worden. In der Versammlung des Gemeinnützigen Vereins machte man sich vor allem andern in unzähligen Anfällen gegen den Gewerbe- und Handwerkerstand und die Stadtverordneten, die für die Wahl des Herrn Rudolf Ranft zum Stadtrat eingetreten sind, Lust. Bedenken denn diese Kreise gar nicht, daß es die größte Ungerechtigkeit wäre, wenn der mit der Einführung der revidierten Städteordnung sich neu bildenden Komitee des Stadtrats, der nur in geheimer Sitzung tagt, gar kein Vertreter aus dem Handwerker- und Gewerbestand angehört. Der ganze Stadtrat besteht aus fünf Mitgliedern, davon wollten unsere Vertreter nur ein Mitglied aus unseren Kreisen und deshalb

Heter und Mord!

Als ob wir unter unseren Leuten nicht Männer genug hätten, die die Interessen der Allgemeinheit mindestens ebenso gut zu vertreten wissen wie die Herren aus den oberen Kreisen.

Handwerker! Handel- und Gewerbetreibende! Landwirte!

Denkt an Euch selbst und an Euren Stand, stellt Euer Licht nicht unter den Scheffel. Ihr habt in Euren Reihen Männer gen. g. die Eure Interessen vertreten und die auch beweisen haben, daß sie ein Herz für Euch und für die Allgemeinheit haben.

Die Herren vom Gemeinnützigen u. Beamtenverein brauchen Euch sehr. Eure Stimme nur, wenn jemand aus ihren Kreisen etwas werden soll oder will! Darum gebt alle Eure Stimme den von uns vorgeschlagenen Kandidaten.

Ein Handwerker.